

Die Wirtschaft in den Bundesländern 1979

Von West nach Ost fortschreitender Aufschwung

Überblick

Die verhältnismäßig schwache Nachfrage des Jahres 1978 wurde 1979 von einer kräftigen Konjunkturerholung abgelöst. Die gesamtwirtschaftliche Produktion wuchs mit rund 5% real um rund 1 Prozentpunkt rascher, als es dem Trend der siebziger Jahre entsprochen hätte. Da andererseits das Wachstum der Kapazitäten weiterhin geringer war als vor 1975, besserte sich die Kapazitätsauslastung vor allem in der Industrie spürbar. Die Belebung der Nachfrage aus dem Ausland und die Stabilisierung der Lohnkosten dank zurückhaltender Lohnpolitik ermöglichten eine Fortdauer des Exportbooms, so daß sich die konjunkturbedingte Passivierung der Leistungsbilanz zunächst in engen Grenzen hielt. Die zusätzliche Belastung der Handelsbilanz ging überwiegend auf die Verteuerung der Energieimporte zurück.

Die Investitionskonjunktur kam dagegen trotz besserer Ertragslage nur allmählich in Gang; erst gegen Jahresende war eine deutliche Zunahme der Nachfrage nach maschinellen Ausrüstungsgegenständen zu erkennen. Auch auf dem Arbeitsmarkt wirkte sich die Konjunkturbelebung mit der üblichen Verzögerung aus. Die schon 1978 nicht ungünstige Beschäftigungssituation besserte sich zwar weiter, doch nicht im Tempo der Konjunkturerholung, und die Zahl der Arbeitslosen blieb auch 1979 noch über dem Stand des Rezessionsjahres 1975 und erheblich über den Werten der Hochkonjunkturjahre. Der Produktionszuwachs konnte offenbar zum größten Teil von den vorhandenen Kapazitäten bewältigt werden und bewirkte eine entsprechende Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die regionalen Unterschiede in der wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 1979 entsprachen dem gewohnten Muster eines fortdauernden Konjunkturaufschwungs: Der Westen Österreichs kam etwas früher zum Zug als der Osten. Am deutlichsten zeigte sich dieses Muster in der Industrieentwicklung: Die Belebung der Nachfrage hatte die westlichen Bundesländer schon 1978 erfaßt, im Laufe des Jahres 1979 griff sie auf das übrige Bundesgebiet über, so daß die Zuwachsraten im Durchschnitt 1979 regional sehr gleichmäßig waren. Auch die Entwicklung der regionalen Arbeitsmarktindikatoren hat sich mit fortschreitendem Aufschwung immer mehr vereinheitlicht.

Neben diesem globalen Bild der regionalen Konjunktur traten 1979 zwei regionalspezifische Tendenzen besonders stark hervor: Die Dynamik der *Wiener*

Wirtschaft hat sich auffallend stark *abgeschwächt*. Das zeigt sich vor allem auf dem Arbeitsmarkt, der 1979 nicht mehr in gleichem Maße wie früher in der Lage war, Überschüsse des Arbeitskräfteangebotes anderer Bundesländer zu absorbieren. In positiver Hinsicht fällt die anhaltend *überdurchschnittliche* Entwicklung der *Kärntner* Wirtschaft nach ihrer mehrjährigen Wachstumskrise Mitte der siebziger Jahre aus dem Rahmen. Ausschlaggebend dafür war ein Boom im Fremdenverkehrsbereich. Über 40% des gesamtösterreichischen Nüchtingungszuwachses entfielen auf Kärnten. Daneben verzeichneten auch die westösterreichischen Bundesländer im Reiseverkehr ein gutes Ergebnis. Die Baukonjunktur war im Osten und Südosten mit Ausnahme Wiens merklich günstiger als in Westösterreich und wich damit vom allgemeinen regionalen Konjunkturmuster ab. Die weiterhin großen regionalen Unterschiede in der Entwicklung der Bauwirtschaft — die sich nur teilweise durch Großprojekte erklären lassen — dürften auch die Ursache für die sehr widersprüchliche Einschätzung der gesamtösterreichischen Baukonjunktur sein.

Mit Konjunkturaufschwung regionale Entwicklung einheitlicher — Aufnahmefähigkeit des Wiener Raumes 1979 stark vermindert.

Trotz der kräftigen Belebung der österreichischen Wirtschaft expandierte 1979 die Beschäftigung nicht stärker als im konjunkturschwachen Jahr 1978 (+ 20 600, + 0,8%). Die Beschäftigungspolitik der Unternehmer und verschiedene Maßnahmen der Arbeitsmarktverwaltung, die in der Vergangenheit eine Weiterbeschäftigung unterausgelasteter Arbeitskräfte ermöglichten, hatten in den Betrieben größere Kapazitätsreserven geschaffen. Die relativ schwache Nachfrage nach Arbeitskräften bewirkte einen weiteren Abbau ausländischer Arbeitskräfte (— 6 100 oder — 3,5%). Die Zahl der Arbeitslosen konnte zwar etwas verringert werden (— 1 900 oder — 3,2%), war aber mit 56 700 weiterhin höher als im Rezessionsjahr 1975. Die Arbeitslosenrate blieb mit 2,0% geringfügig unter dem Vorjahrsniveau. Der Arbeitsmarkt wurde zum Teil dadurch entlastet, daß die Zunahme des inländischen Arbeitskräfteangebotes hinter den Erwartungen zurückblieb. Die Erwerbsbeteiligung war nicht nur bei den Arbeitskräften mit geringerer Bindung zum Arbeitsmarkt (vorwiegend Frauen), sondern auch bei den Männern im Haupterwerbssalter rückläufig.

fig Erstmals seit 1974/75 arbeiteten auch wieder mehr Österreicher im Ausland, insbesondere in der BRD (im Juni gegenüber dem Vorjahr +8 500). In den westlichen Bundesländern dürfte diese Entwicklung einen merklichen Beitrag zum Ausgleich von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage geleistet haben. In Ostösterreich war die regionale Arbeitsmarktsituation durch die Schwäche des Wiener Arbeitsmarktes gekennzeichnet (Beschäftigte -8 900 oder -1,1%), der seine bisherige Funktion, Arbeitskräfte aus anderen Bundesländern aufzunehmen, nicht erfüllen konnte

durch regionalspezifische Faktoren und nur zum geringen Teil durch die Wirtschaftsstruktur bestimmt. Dies gilt nicht nur für die schwache Dynamik Wiens, sondern in positiver Hinsicht auch für Niederösterreich, wo trotz des relativ starken Gewichtes der insgesamt schrumpfenden Industrie und Bauwirtschaft 1979 die Beschäftigung überdurchschnittlich wuchs. Im *Burgenland* hielt die überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung ebenfalls an (+2,0%). In *Oberösterreich* erhöhte die Industrie entgegen der allgemeinen Tendenz ihren Beschäftigtenstand um 1,2%, und auch der Dienstleistungsbereich expandierte überproportional (+3,3%)

Übersicht 1

Entwicklung der Beschäftigung¹⁾

	Unselbständig Beschäftigte Ø 1979	Veränderung 1978/79	
		absolut	in %
Wien	777 400	-8 900	- 1,1
Niederösterreich	434 400	5 800	+ 1,3
Burgenland	61 500	1 200	+ 2,0
Steiermark	398 600	3 800	+ 1,0
Kärnten	173 200	4 600	+ 2,7
Oberösterreich	448 800	6 600	+ 1,5
Salzburg	175 600	2 500	+ 1,4
Tirol	203 500	3 000	+ 1,5
Vorarlberg	114 800	1 700	+ 1,5
Österreich	2 777 900	20 200	+ 0,7

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger - ¹⁾ Der Stand der unselbständig Beschäftigten war nach einer statistischen Änderung Mitte 1979 nicht unmittelbar mit dem Vorjahr vergleichbar. In den dargestellten Ergebnissen wird dies durch Korrekturen berücksichtigt; Werten einzelner Bundesländer ist allerdings beschränkte Validität beizumessen

Dies wurde besonders in *Kärnten* und ab der zweiten Jahreshälfte auch in *Niederösterreich* durch die eigene Beschäftigungsdynamik weitgehend kompensiert. In der Steiermark allerdings deutet eine Gegenüberstellung des geschätzten Arbeitskräfteangebotes mit der tatsächlichen Entwicklung von unselbständig Beschäftigten, Arbeitslosen und Ausländern auf eine weitere Zunahme der stillen Arbeitskraftreserven hin, auch wenn sich die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt um 900 verringert hat. Im allgemeinen hat der demographisch bedingte Angebotszuwachs in Ostösterreich schon 1978 seinen Höhepunkt erreicht, in Westösterreich wurde 1979 die Spitze überschritten. Auch in den nächsten Jahren ist noch mit merklichen Angebotszuwachsen zu rechnen, sie werden sich jedoch voraussichtlich von Jahr zu Jahr abschwächen. Für die im Zusammenhang mit bestimmten Großprojekten erwartete Belegung der Arbeitskräftenachfrage in Wien steht daher auch für die nächsten Jahre ein nennenswertes inländisches Zuwanderungspotential zur Verfügung

Die Unterschiede in der Beschäftigungsdynamik zwischen den Bundesländern wurden 1979 sehr stark

Übersicht 2

Strukturelle und regionsspezifische Komponente¹⁾ der Beschäftigungsentwicklung in den Bundesländern

	Regionalfaktor		Standortfaktor	
	1978	1979	1979	1979
Wien	0,990	0,984	1,002	0,982
Niederösterreich	1,005	1,007	0,998	1,010
Burgenland	1,010	1,000	0,998	1,003
Steiermark	0,996	1,002	0,998	1,004
Kärnten	0,997	1,001	0,999	1,002
Oberösterreich	1,008	1,011	1,000	1,010
Salzburg	0,988	1,003	1,001	1,002
Tirol	1,013	1,005	1,003	1,002
Vorarlberg	1,027	1,016	1,000	1,016

Q: Branchengliederung nach der Grundzählung (Julierhebung) des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger - ¹⁾ Der Regionalfaktor ist der Index der Beschäftigungsveränderung gegen das Vorjahr dividiert durch den gesamtösterreichischen Veränderungsindex; er beschreibt somit über- oder unterdurchschnittliche regionale Dynamik. Der Strukturfaktor drückt die branchenspezifische Komponente (auf Grund der 26 Branchen der Grundzählung) der so dargestellten Dynamik aus. Der Standortfaktor beschreibt die strukturbereinigte über- oder unterdurchschnittliche regionale Dynamik. Das Produkt aus Struktur- und Standortfaktor ergibt den Regionalfaktor

In den drei westlichen Bundesländern unterschied sich der Beschäftigtenzuwachs des Jahres 1979 nur wenig von jenem im Jahr zuvor; die Zuwächse lagen im Jahresdurchschnitt zwischen 1,4% und 1,5%. In *Salzburg* ging diese Entwicklung hauptsächlich auf den Dienstleistungssektor zurück; die Beschäftigung in der Industrie stagniert (+0,2% gegenüber dem Vorjahr). In *Tirol* (+2,8%) und in *Vorarlberg* (+1,8%) wurde die Zahl der Industriebeschäftigten überdurchschnittlich ausgeweitet, im Dienstleistungssektor traf dies vor allem für den Handel und das Fremdenverkehrsgewerbe zu

Abbau der Ausländerbeschäftigung erhöht Saisonarbeitslosigkeit außerhalb der Ballungsgebiete

Der Abbau ausländischer Arbeitskräfte (-6.100 oder -3,5%) setzte sich 1979 fort; der Durchschnittsstand von 170.600 war der niedrigste seit 1972. Die rückläufige Tendenz hat sich allerdings im Jahresverlauf

stark abgeschwächt. Zum Ausländerabbau trug der Rückgang der Beschäftigung in Industrie und Bauwirtschaft sowie die anhaltende Substitution von Ausländern durch das inländische Arbeitskräfteangebot bei. Besonders stark war der Rückgang der Ausländerbeschäftigung in den ostösterreichischen Bundesländern, wo sich auch die Gesamtbeschäftigung am ungünstigsten entwickelte. So entfielen in *Wien* über 30% des Beschäftigungsrückganges auf Ausländer (—2.800 Personen oder —3,6% gegenüber dem Vorjahr). In *Niederösterreich* wurden durch 20% des Zuwachses an inländischen Arbeitskräften ausländische Arbeitskräfte ersetzt (Ausländerstand —7,6% gegenüber dem Vorjahr), in der *Steiermark* gilt dies für 15%, obwohl dort die Ausländer mit einem Anteil von 2% an den unselbständig Beschäftigten nur ein geringes Gewicht haben. Mehr ausländische Arbeitskräfte gab es hingegen im Jahresdurchschnitt in *Tirol* (+0,7%) und *Vorarlberg* (+4,1%), der Zuwachs wurde allerdings fast ausschließlich im nichtindustriellen Bereich realisiert.

Übersicht 3

Ausländische Arbeitskräfte¹⁾

	Ø 1979		Veränderung gegen das Vorjahr	
	absolut	Anteil an der Gesamtbeschäftigung in %	absolut	in %
Wien	76 400	9,9	-2 800	-3,6
Niederösterreich	18 400	4,2	-1 500	-7,6
Burgenland	800	1,3	-100	-11,3
Steiermark	7 800	2,0	-700	-7,9
Kärnten	4 100	2,4	+25	+0,6
Oberösterreich	15 800	3,5	-1 400	-8,1
Salzburg	13 900	7,9	-500	-3,8
Tirol	12 700	6,2	+100	+0,7
Vorarlberg	20 700	18,0	+800	+4,1
Österreich	170 600	6,2	-8 100	-3,5

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Beschäftigungsbewilligungen im Rahmen der Kontingente plus Kontingentüberziehungen plus Einzelgenehmigungen plus Befreiungsscheine

Mit der starken Ausweitung der Ausländerbeschäftigung in der ersten Hälfte der siebziger Jahre war ein nennenswerter Teil der Saisonschwankungen der Arbeitslosen auf die Saisonschwankungen in der Ausländerbeschäftigung übergegangen. Vor dieser Periode hatten die Industrie- und Ballungsgebiete ihre Saisonarbeitslosigkeit teilweise auf die ländlichen Industriegebiete und die entwicklungsschwachen Randgebiete abgewälzt. Seit dem Rückgang der Ausländerbeschäftigung ab der Rezession 1974/75 ist wieder ein leichter Anstieg in der Saisonarbeitslosigkeit festzustellen, der auch 1979 anhält. Obwohl die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte vorwiegend in den Ballungsgebieten verringert wurde, nahm die Saisonarbeitslosigkeit besonders in den ländlichen Indu-

striegebieten und in den entwicklungsschwachen Randgebieten fühlbar zu. Von 1975 bis 1979 stieg der Index der regionalen Saisonarbeitslosigkeit¹⁾ in den Ballungsgebieten nur um 0,5%, in den alten Industriegebieten um 1,9%, in den ländlichen Industriegebieten um 2,2% und in den agrarischen Randgebieten um 1,3%. In den Fremdenverkehrsgebieten war die Zunahme der Saisonarbeitslosigkeit im genannten Zeitraum gering (+0,9%). Im allgemeinen erreichte die regionale Saisonkomponente 1979 etwa das gleiche Ausmaß wie 1972 und 1973.

Übersicht 4

Arbeitslosigkeit

	Vorgemerkte Arbeitslose		Arbeitslosenrate ¹⁾		
	Ø 1979	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1979	Jänner 1979	August 1979
Wien	11 800	+ 4,7	1,5	2,0	1,3
Niederösterreich	8 800	+ 2,0	2,0	4,0	1,2
Burgenland	1 900	- 2,4	3,0	9,8	0,7
Steiermark	9 900	- 8,2	2,5	4,9	1,3
Kärnten	8 700	- 5,1	4,8	8,7	1,6
Oberösterreich	7 600	- 6,8	1,7	2,6	1,2
Salzburg	2 900	- 1,2	1,6	2,6	0,6
Tirol	4 600	- 9,8	2,2	3,6	0,7
Vorarlberg	500	-11,8	0,5	0,5	0,2
Österreich	58 700	- 3,2	2,0	3,5	1,2

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräfteangebotes (Beschäftigte plus Arbeitslose)

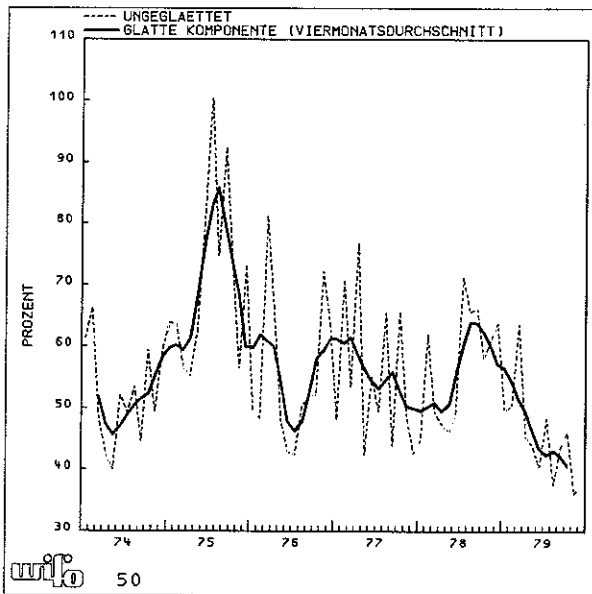
Regionale Stellenandrangszahlen entsprachen Ende 1979 jenen nach der Erholung von der Rezession 1975

Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich 1979 um 1.900 oder 3,2% gegenüber dem Vorjahr. Bei den Männern (—1,1%) war der Rückgang merklich schwächer als bei den Frauen (—5,1%). Die Hälfte des Rückganges der Frauenarbeitslosigkeit beruht allerdings auf einer Abnahme bedingt Vermittlungsgerechter, ein Hinweis auf einen gewissen "Entmutigungseffekt" bei den Arbeitssuchenden. Die Arbeitslosenrate betrug insgesamt 2,0% (1978 2,1%). Entgegen der allgemeinen Tendenz rückläufiger Arbeitslosigkeit erhöhte sich 1979 in *Wien* die Zahl der Arbeitslosen. Wenn auch die Arbeitslosenrate auf niedrigem Niveau blieb, ist es für die regionalen Arbeitsmarktrelationen doch ungewöhnlich, daß etwa die Wiener Arbeitslosenrate für Männer in den Sommermonaten um 0,3 Prozentpunkte über dem österreichischen Durchschnitt lag. Die Zahl der vorgemerkten offenen Stellen verringerte sich gegenüber

¹⁾ Der jährliche Saisonalitätsindex für die einzelnen Gebiete wurde aus der durchschnittlichen Quadratsumme der monatlichen Saisonbereinigungsfaktoren (aus dem im Institut verwendeten Saisonbereinigungsprogramm) gebildet

Abbildung 1

Regionale Ungleichheiten im Stellenandrang¹⁾



Erholungstendenzen von 1979 bewirken eine starke Vereinheitlichung der regionalen Arbeitsmarktentwicklung

¹⁾ Standardabweichung der Regionalfaktoren (von der gesamtösterreichischen Entwicklung abweichende Veränderung) des Stellenandrangs (Arbeitslose je offene Stellen) nach Arbeitsamtsbezirken

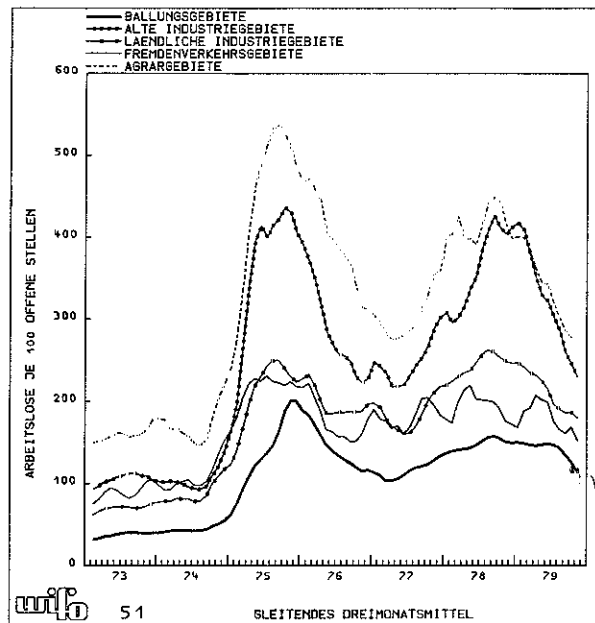
dem Vorjahr um 8,9% (im Bundesdurchschnitt dagegen + 6,6%)

In *Niederösterreich* war die erste Jahreshälfte 1979 noch durch eine deutliche Verschlechterung der Arbeitsmarktindikatoren gekennzeichnet. Ab den Sommermonaten setzte eine zunehmende Belebung der Arbeitskräftenachfrage ein, die unter anderem einen starken Impuls vom Dienstleistungssektor erhielt und die Frauenarbeitslosigkeit stärker reduzierte. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen erhöhte sich im Jahresdurchschnitt leicht (+2%); die Arbeitslosenrate blieb mit 2,0% gleich hoch wie im Vorjahr und entsprach dem österreichischen Durchschnitt. Das Stellenangebot zeigte im Jahresverlauf die entsprechende umgekehrte Entwicklung; im Jahresdurchschnitt veränderten sich die vorgemerkten offenen Stellen gegenüber dem Vorjahr praktisch nicht.

In der *Steiermark* war die günstigere Nachfragesituation auf dem Arbeitsmarkt schon ab Jahresbeginn erkennbar (Arbeitslose im Jahresdurchschnitt gegen das Vorjahr -8,2%, vorgemerkte offene Stellen +14,4%). In der Entwicklung spiegelt sich die Erholungstendenz in den sogenannten alten Industriegebieten in der Oststeiermark und auch im südlichen *Niederösterreich*, die vom Konjunkturunbruch des Jahres 1978 besonders stark betroffen waren. Auch in den entwicklungsschwachen peripheren Agrargebieten, die in der Steiermark ein größeres Gewicht haben, hat sich die Arbeitsmarktlage deutlich gebes-

Abbildung 2

Salsonbereinigter Stellenandrang in zusammengefaßten Gebietstypen



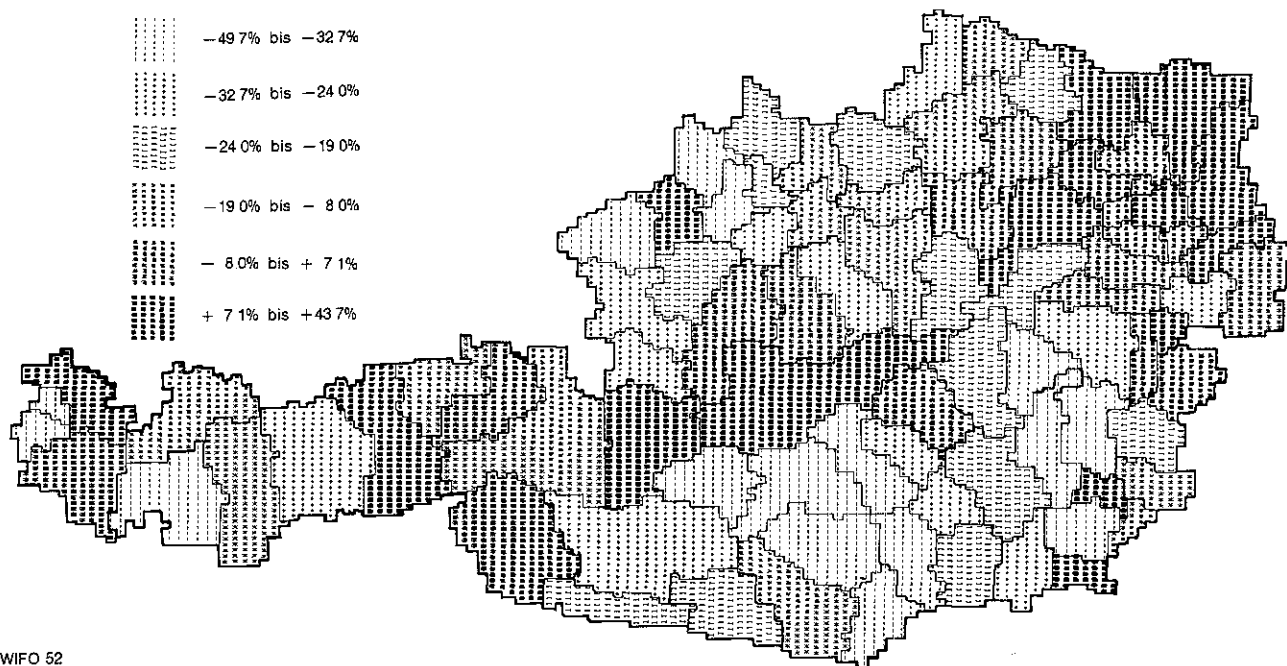
sert. Die Arbeitslosenrate lag allerdings mit 2,5% (1978 2,7%) noch immer merklich über dem österreichischen Durchschnitt.

In *Kärnten* setzte sich die Besserung auf dem Arbeitsmarkt weiter fort (Arbeitslose gegen das Vorjahr -5,1%, offene Stellen +26,8%). Die Fremdenverkehrsgebiete waren vom Konjunkturunbruch 1978 nur wenig betroffen gewesen, die Erholungstendenzen fielen daher auch weniger stark aus. Gestützt wurde die Entwicklung in *Kärnten* durch eine vergleichsweise starke Ausweitung der Industriebeschäftigung (+2,5%). Die Arbeitslosenrate blieb jedoch mit 4,8% im Jahresdurchschnitt auch 1979 mit Abstand die höchste unter allen Bundesländern. In den *westlichen Bundesländern* einschließlich *Oberösterreich* zeigten die Arbeitsmarktindikatoren schon im I. oder II. Quartal die Aufschwungstendenzen an. Die Arbeitslosigkeit ging merklich zurück, das Angebot an vorgemerkten offenen Stellen erhöhte sich allgemein (besonders auffällig in *Salzburg* mit +23,2% gegenüber dem Vorjahr).

Eine Betrachtung der Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Stellenangebot nach Gebietstypen, unabhängig von Bundesländergrenzen, zeigt allgemeine Erholungstendenzen, deren Stärke vom Ausmaß des Konjunkturunbruchs im jeweiligen Gebietstypus abhängt. Die stärkeren Schwankungen gelten nicht nur für die sogenannten alten Industriegebiete, sondern auch für die peripheren Entwicklungsgebiete, wo sich schon die Rezession von 1975 besonders kräftig ausgewirkt hatte. Durch die Entwicklung des Jahres 1979 wurden

Abbildung 3

Veränderung der Stellenandrangsziffer (Arbeitslose je offene Stellen)
 Jahresdurchschnitt 1979 gegen 1978



WIFO 52

im Verhältnis von regionaler Arbeitslosigkeit zu offenen Stellen in etwa wieder jene Relationen hergestellt, die in der ersten Hälfte des Jahres 1977 vor Beginn des letzten Wachstumseinbruchs bestanden

Unterbringung der Jugendlichen mit Ausnahme Wiens leichter als 1978

Die Zahl der vorgemerkten jugendlichen Arbeitslosen war im Jahresdurchschnitt mit 1.700 um 19% niedriger als im Vorjahr. Die Arbeitslosenrate der Jugendlichen (einschließlich der Lehrstellensuchenden) blieb im August 1979 mit 1,15% weiter unter dem Durchschnitt der Rate aller Altersgruppen von 1,21%. Die Zahl der vorgemerkten jugendlichen Arbeitslosen ist in allen Bundesländern mit Ausnahme Wiens (+9,6% gegenüber dem Vorjahr) gesunken. Der Rückgang war in den übrigen östlichen Bundesländern, wo sich die Aufschwungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt erst in der zweiten Jahreshälfte stärker durchsetzten, etwas schwächer als im Westen Österreichs.

Die bessere Arbeitskräftenachfrage nach dem Schul-schlußtermin zur Jahresmitte half auch mit, die Lehrstellensuchenden 1979 schneller unterzubringen als im Jahr davor. Für die männlichen Lehrstellensuchenden erhöhte sich der Koeffizient der Absorption nur in Wien stärker; er betrug für die Schulabgänger dieses Jahres knapp elf Monate, das war über ein Monat mehr als im Jahr zuvor. In den Relationen zwischen den Bundesländern deutet die geschätzte Maßzahl "Absorptionsgeschwindigkeit" darauf hin, daß die Unterbringung der männlichen wie der weiblichen Lehrstellensuchenden in Wien unter allen Bundesländern die meisten Schwierigkeiten bereitete. Dabei scheint sich allerdings die Problematik der weiblichen Lehr-

Übersicht 5

Arbeitslose nach Gebietstypen

	Jahresdurchschnitt 1979	Veränderung in %		
		1976/77	1977/78	1978/79
Ballungsgebiete	26.500	- 9,1	+18,3	-1,2
Alte Industriegebiete	5.000	-13,1	+20,9	-7,0
Ländliche Industriegebiete	9.600	- 0,8	+11,8	-3,8
Fremdenverkehrsgebiete	5.200	+ 1,0	+ 6,0	-4,3
Agrargebiete	10.400	-10,1	+ 9,6	-4,9
Österreich insgesamt	56.700	- 7,4	+14,5	-3,2

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Übersicht 6

Stellenandrangsziffer nach Gebietstypen
 (Arbeitslose je 100 offene Stellen)

	Jahresdurchschnitt		Dezember	
	1978	1979	1978	1979
Ballungsgebiete	147,5	139,0	219,8	155,2
Alte Industriegebiete	358,9	306,0	667,8	342,4
Ländliche Industriegebiete	241,3	211,7	469,7	325,4
Fremdenverkehrsgebiete	191,9	175,4	225,9	172,3
Agrargebiete	406,8	329,8	850,0	552,3
Österreich insgesamt	199,2	180,9	325,2	226,8

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Vorgemerkte Lehrstellensuchende, ihre Absorptionsgeschwindigkeit¹⁾ und Lehrlingsstand

	Absorptionsgeschwindigkeit (in Monaten)				Lehrstellensuchende (Jahresdurchschnitt)		Veränderung des Lehrlings- standes Jahresende 1978 auf 1979 in %
	1978		1979		absolut (gemeldet)	Veränderung gegen das Vor- jahr in %	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich			
Wien	9,6	14,1	10,8	11,5	950	+ 14,7	+ 1,9
Niederösterreich	5,8	8,5	5,7	8,0	1 050	- 3,1	+ 1,0
Burgenland	5,9	8,0	5,3	8,4	300	0,0	+ 1,6
Steiermark	6,6	9,9	6,4	9,5	2 250	- 0,8	- 2,3
Kärnten	7,5	12,0	7,0	10,4	850	- 7,0	+ 1,1
Oberösterreich	5,4	8,0	5,0	6,9	2 000	- 9,0	+ 0,3
Salzburg	4,8	6,0	5,3	5,9	500	- 0,2	+ 2,7
Tirol	9,5	10,9	8,7	8,8	1 050	+ 11,1	+ 3,4
Vorarlberg	4,2	5,1	4,9	5,5	350	+ 8,2	+ 6,6
Österreich	6,7	9,5	6,7	8,6	9 300	- 0,7	+ 1,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung Berechnungen des Wifo — ¹⁾ Der Koeffizient der Absorptionsgeschwindigkeit ist die in Monaten geschätzte Dauer der vollständigen Unterbringung der vorgemerkten Lehrstellensuchenden; Trendschätzung (Juniwert = 100 auf Grund des stark degressiven Verlaufs logarithmiert) Der Koeffizient geht von der Annahme aus daß nach den Sommermonaten kein nennenswerter Zugang an vorgemerkten Lehrstellensuchenden besteht

stellensuchenden etwas entspannt zu haben. Dies dürfte auch für Tirol gelten, wo sich die geschätzte Frist für die Unterbringung der weiblichen Lehrstellensuchenden um rund zwei Monate verkürzte

Industriekonjunktur regional ausgeglichen

Die Industrieproduktion hat sich 1979 insgesamt überraschend günstig entwickelt. Sie lag real (ohne Energieerzeugung) um 6,7% über dem Niveau des Vorjahres. Nach einer allmählichen Beschleunigung in der ersten Jahreshälfte wurde im III Quartal ein vorläufiger Höhepunkt (+9,3%) erreicht, hinter dem in der weiteren Folge auch das IV Quartal nur wenig zurückblieb. Im Jahresdurchschnitt übertraf die tatsächliche Produktionssteigerung den ursprünglichen Prognosewert um mehr als das Doppelte, eine Tatsache, die sich auch in einer über das Jahr ständig besser werdenden Unternehmerbeurteilung der Konjunkturlage widerspiegelte.

Insgesamt zeigte sich im Laufe des Jahres 1979 ein bemerkenswert gleichmäßiges Wachstum der einzelnen Produktgruppen, und auch die Nachfrage kam gleichermaßen aus dem In- wie aus dem Ausland. Vergleichsweise am stärksten wurde die Produktion von Investitionsgütern angeregt, und zwar besonders die Erzeugung von Vorprodukten. Daneben verzeichnete aber auch die Erzeugung von Konsumgütern (besonders von Verbrauchsgütern) sowie von Bergbauprodukten hohe Zuwachsraten. Von der Erholung der Eisen- und Stahlindustrie im vergangenen Jahr profitierte vor allem der Magnesitbereich. Nur im Grundstoffbereich gab es unterdurchschnittliche und nach Branchen sehr stark differenzierte Zuwächse.

Auch regional lagen die Gesamtwachsraten der Industrieproduktion nicht weit auseinander. Die im Zeitablauf von der ausländischen Grundstoff- und Investi-

tionsgüternachfrage ausgehende Erholung, die erst im weiteren Verlauf auch auf die inländische Investitions- und Konsumgüternachfrage übergriff, besserte die Kapazitätsauslastung der Industrie. Diese Entwicklung erfaßte 1979 von West nach Ost fortschreitend praktisch alle Bundesländer. (Die untypische Stagnation im Burgenland ging ausschließlich auf Sonderentwicklungen in der dortigen Nahrungsmittelindustrie zurück.) In Tirol und Vorarlberg, und zum Teil auch in Kärnten, hatte dieser Vorgang schon 1978 begonnen, so daß sich in Anbetracht des höheren Ausgangsniveaus die Zuwachsraten des Jahres 1979 nicht mehr so stark von jenen der übrigen Bundesländer abhoben. In einzelnen Fällen (z. B. Textilindustrie in Vorarlberg) könnten im Westen auch bereits Kapazitätsgrenzen erreicht worden sein, die im Osten noch nicht in Reichweite lagen. In der Erzeugung von Baustoffen setzte — parallel mit der Erholung der Baukonjunktur — die Belegung etwa zur Jahresmitte in fast allen Bundesländern annähernd gleichzeitig ein.

Die höchsten realen Produktionszuwächse erzielte die Industrie in *Tirol* (insgesamt ohne Strom +11,6%), *Kärnten* (+10,3%) und *Salzburg* (+8,3%). Vor allem in Tirol (in geringerem Ausmaß auch in Kärnten) wirkte sich der Magnesitboom positiv aus, darüber hinaus aber kam allen drei Bundesländern die gute Nachfrage sowohl nach Investitions- als nach Konsumgütern zugute. Vor allem fertige Investitionsgüter aus dem Eisen-Metall-Bereich wurden in allen drei Bundesländern erheblich mehr erzeugt als im Vorjahr, in Tirol expandierten auch Glas, Holz und Papier sehr stark. Die Konsumgüternachfrage hatte sich in Kärnten (Elektroindustrie) und Tirol (Textilindustrie) schon Mitte 1978 belebt, die Expansion war aber auch 1979 vergleichsweise noch stärker ausgeprägt als in Salzburg. Hier wurde das Gesamtergebnis durch den erst Anfang 1979 beginnenden Auf-

Index der Industrieproduktion¹⁾
(Jahresdurchschnitt 1979)

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Insgesamt	4,9	3,1	0,5	6,8	10,5	7,7	9,5	10,9	5,3	6,7
Insgesamt, ohne Strom	5,5	3,6	0,5	7,2	10,3	7,1	8,3	11,6	5,3	6,7
Bergbau, Grundstoffe	4,7	2,9	4,5	7,1	5,4	6,0	14,0	7,2	-10,3	6,5
Bergbau, Magnesit	-	15,5	-	5,7	16,1	11,4	4,7	-	-	13,7
Grundstoffe	4,7	2,8	2,3	9,0	2,2	5,4	14,8	1,0	-10,3	5,2
Energieversorgung	-3,1	-1,4	-1,8	1,1	11,4	12,5	19,7	7,2	5,3	6,1
Investitionsgüter	7,6	3,1	4,5	6,5	10,3	10,3	8,2	12,0	5,9	7,7
Vorprodukte	13,9	6,3	3,8	3,6	3,4	12,8	6,7	8,2	2,8	9,0
Baustoffe	3,6	0,7	-0,6	5,3	3,9	4,6	5,0	5,0	1,3	4,1
Fertige Investitionsgüter	7,1	1,8	13,5	10,6	17,1	10,6	10,5	19,2	6,8	7,2
Konsumgüter	4,0	4,3	-1,2	8,3	13,3	3,7	7,1	11,6	5,0	6,4
Nahrungsmittel	5,6	0,0	-9,5	8,1	20,6	5,9	5,7	9,7	3,6	7,5
Bekleidung	4,7	-1,3	4,3	15,1	11,0	6,1	5,4	15,8	2,9	5,9
Verbrauchsgüter	9,6	11,8	-14,0	10,9	12,7	9,9	6,1	10,9	18,3	10,0
Langlebige Konsumgüter	-4,9	-2,0	-0,5	1,5	11,4	-4,9	9,1	9,9	7,8	2,2
Bergwerke	-	15,6	-	0,6	4,0	11,4	4,7	-	-	12,0
Magnesit	-	-	-	9,9	19,7	-	-	54,9	-	15,9
Erdöl	16,8	4,5	-	-	-	-9,5	-	-	-	3,3
Eisenhütten	-	-	-	2,8	-	-	-	-	-	9,6
Metallhütten	173,0	5,6	-	-	9,1	1,5	9,5	10,7	-	9,8
Steine, Keramik	-2,2	0,7	10,0	3,0	0,3	2,9	5,2	2,0	21,0	2,9
Glas	-52,9	13,5	-	13,7	-	26,7	-	-	-	18,4
Chemie	12,6	6,9	-15,4	6,7	0,2	7,9	9,1	-3,2	16,4	7,3
Papierherzeugung	-	12,6	-	8,5	12,5	5,7	-	-	-	9,0
Papierverarbeitung	6,5	26,9	-	8,0	12,1	11,3	-	-	14,8	10,6
Holzverarbeitung	-6,6	7,1	3,9	8,5	9,5	-1,0	6,7	14,2	-5,4	5,2
Nahrungsmittel	5,6	0,6	-9,5	8,4	20,6	6,6	5,7	5,9	3,6	7,9
Tabak	6,1	-4,1	-	-29,8	-	1,5	-	18,0	-	2,0
Lederherzeugung	-26,7	19,7	-	-	-	14,6	-	-	-	13,1
Lederverarbeitung	10,3	-5,7	-	17,0	16,7	8,4	7,2	-	17,2	11,0
Textilien	3,3	-4,7	-0,7	14,3	5,5	3,3	14,4	22,0	3,3	2,5
Bekleidung	5,6	15,3	4,6	21,5	6,1	13,1	7,7	6,7	-0,9	11,4
Gießereien	-1,2	6,8	-	-3,3	-	21,6	6,0	7,8	9,3	7,3
Maschinenbau	7,4	3,7	17,9	7,5	9,6	9,3	2,6	19,0	11,3	8,1
Fahrzeuge	9,0	11,2	-	-2,2	4,3	3,0	35,0	16,6	-	3,7
Metallwaren	-1,9	-3,4	-13,5	5,2	18,7	3,1	13,6	14,1	10,4	2,6
Elektroindustrie	0,9	-0,2	6,0	13,7	13,2	11,6	-2,1	-17,8	17,4	6,3
Elektrizität	-2,5	-1,5	-1,8	0,9	11,4	12,7	23,7	7,2	5,3	6,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Basis 1971 - 1) Vorläufige Werte arbeitstägig bereinigt

schwung der (chemischen) Grundstoffe ausgeglichen.

Die starke Nachfrage nach fertigen Investitionsgütern ab der ersten Jahreshälfte 1979 bewirkte auch in *Oberösterreich* (+7,1%) und *Steiermark* (+7,2%) eine überdurchschnittliche Zunahme der Industrieproduktion. In beiden Bundesländern erzielten Elektroindustrie und Maschinenbau, in Oberösterreich auch die Gießereien beachtliche Steigerungsraten. In Oberösterreich expandierten außerdem (z. T. schon seit Mitte 1978) Bergbau, Glasindustrie sowie die Eisen- und Stahlerzeugung kräftig. Die Erzeugung von Konsumgütern (insbesondere von langlebigen Konsumgütern) hingegen brachte hier eher schwache Ergebnisse. In der Steiermark jedoch war dieser Bereich einer der Schwerpunkte der Industrieerholung des Jahres 1979 und zwar vor allem im Bereich Leder-Textil-Bekleidung. Möglicherweise bewirkten die innerhalb dieser Branchen bestehenden Kapazitätsengpässe der Vorarlberger Industrie, daß seit Anfang

1979 in erheblichem Ausmaß Produktionen in die in der Steiermark bestehenden Zweigbetriebe verlegt wurden.

In *Vorarlberg* (+5,3%), *Wien* (+5,5%) und *Niederösterreich* (+3,6%) wuchs die Industrieproduktion im

Produktionswerte der Industrie 1978 und 1979

	1978	1979	Ø 1971 = 100
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	+ 2,7	+ 5,1	165,0
Niederösterreich	+ 2,8	+13,8	203,9
Burgenland	+11,5	+ 7,7	241,2
Steiermark	- 0,2	+12,2	190,9
Kärnten	+ 5,3	+21,2	213,0
Oberösterreich	+ 2,9	+12,5	210,1
Salzburg	- 2,8	+12,7	182,8
Tirol	+ 5,9	+15,3	196,3
Vorarlberg	+ 6,8	+14,0	190,5
Österreich	+ 2,7	+12,0	194,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Durchschnitt des Jahres 1979 etwas langsamer als in Österreich insgesamt, im *Burgenland* (+0,5%) stagnierte sie sogar praktisch auf dem Vorjahrsniveau. Vor allem die drei östlichen Bundesländer konnten von der an sich guten Konsumgüternachfrage noch wenig profitieren, die Erzeugung von langlebigen Konsumgütern (Metallwaren, zum Teil ohne Elektroindustrie) beispielsweise ging hier — im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern — zurück. Das besonders schlechte Gesamtergebnis der burgenländischen Industrieproduktion wurde zum größten Teil von der hier sehr wichtigen und traditionell sehr stark schwankenden Nahrungsmittelproduktion bewirkt. In Vorarlberg blieb innerhalb der Konsumgüterindustrie die Erzeugung von Textilien und Bekleidung hinter den Erwartungen zurück, allerdings wahrscheinlich weniger wegen zu geringer Nachfrage, sondern mehr auf Grund von Engpässen auf dem Arbeitsmarkt. Darüber hinaus konnte in allen vier Bundesländern das wachsende in- und ausländische Interesse an Investitionsgütern offenbar nur partiell und erst ab der zweiten Jahreshälfte genutzt werden.

Starkes Produktivitätswachstum durch bessere Auslastung der Kapazitäten

Die Industriebeschäftigung lag im Jahresdurchschnitt mit 620.000 Personen (ohne Gaswerke und Filmindustrie 615.000 Personen) um 0,5% unter dem Stand des Vorjahres. Der Rückgang beschränkte sich aber auf die erste Jahreshälfte. Der absolute Tiefpunkt wurde im April erreicht, von Juli an wurden die Vorjahrsstände wieder in zunehmendem Ausmaß überschritten. Die Mann-Produktivität ist das ganze Jahr hindurch kräftig gestiegen.

In den einzelnen Bundesländern setzte die Tendenzwende in der Industriebeschäftigung zu verschiedenen Zeitpunkten ein: in Kärnten, Tirol und Vorarlberg schon im Spätherbst 1978, in Burgenland und Ober-

österreich etwa zu Jahresbeginn 1979, in Salzburg im Herbst 1979, da aber mit so großer Dynamik, daß sich auch im Jahresdurchschnitt noch eine positive Veränderungsrate ergab. In Niederösterreich und Steiermark begann der Beschäftigungsaufbau erst gegen Ende 1979. In Wien blieb die Industriebeschäftigung ständig unter dem Vorjahrsniveau, doch auch hier wurden die Abnahmeraten im Laufe des Jahres 1979 kleiner. In der Mehrzahl der Bundesländer hat sich die Zahl der geleisteten Stunden je Arbeiter nicht wesentlich verändert, und damit entwickelte sich das geleistete Arbeitsvolumen annähernd parallel zur Zahl der Beschäftigten. Nur in Salzburg und Steiermark nahm die durchschnittliche Arbeitszeit der Arbeiter pro Kopf deutlich zu, in Kärnten und — in geringerem Ausmaß — in Wien ging sie zurück.

Die aus der Zusammenführung von Produktions- und Beschäftigungsveränderungen sich ergebenden Zuwächse der Mann-Produktivität waren in Kärnten, Salzburg und Tirol (hier vor allem durch die rasche Zunahme des Produktionsvolumens) und Steiermark (hier eher auf Grund der rückläufigen Beschäftigungsentwicklung) am höchsten. Die Produktion je Arbeiterstunde hingegen nahm außer in den genannten Bundesländern auch in Wien und Oberösterreich überdurchschnittlich zu. Die Tatsache, daß — im Gegensatz zu allen anderen Bundesländern — in Wien und in Kärnten die Stundenproduktivität rascher wuchs als die Mann-Produktivität, weist darauf hin, daß hier innerhalb der Gesamtentwicklung (positiv in Kärnten, negativ in Wien) auch eine Schwerpunktverschiebung zu Branchen mit höherem Anteil an Teilzeitbeschäftigung stattfand. Das Stagnieren der Produktivität im Burgenland dürfte im wesentlichen auf Sonderentwicklungen in der Nahrungsmittelindustrie zurückgehen, wo die kurzfristigen Schwankungen in der Produktion erheblich größer sind als im Beschäftigtenstand bzw. im Arbeitsvolumen.

Die Entwicklung der *Bruttomonatsverdienste* in der Industrie enthält für eine konjunkturelle Interpretation

Übersicht 10

Industriebeschäftigung¹⁾

	Veränderung im Jahresdurchschnitt				Beschäftigung in der Industrie Ø 1979
	1978 gegen 1977		1979 gegen 1978		
	absolut	in %	absolut	in %	
Wien	- 5 500	-3,6	-3 700	-2,5	142 300
Niederösterreich	- 3 100	-2,7	-2 000	-1,7	111 300
Burgenland	+ 2	+0,0	+ 34	+0,3	11 600
Steiermark	- 1 200	-1,1	-1 100	-1,1	100 100
Kärnten	- 100	-0,4	+ 700	+2,3	29 300
Oberösterreich	- 500	-0,4	+ 1 500	+ 1,1	137 000
Salzburg	- 200	-1,1	+ 100	+0,2	23 000
Tirol	- 27	-0,1	+ 600	+2,2	28 800
Vorarlberg	- 100	-0,4	+ 700	+1,9	36 700
Österreich	-10 700	-1,7	-3 100	-0,5	620 100

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹⁾ Endgültige Werte (gerundet), bereinigt um den Saldo von Beschäftigten in Betrieben, die neu in die Industriestatistik aufgenommen wurden und solchen, die ausgeschieden wurden (Bereichswechsler). Das sind für 1979 für Österreich 400 Beschäftigte mehr.

Übersicht 11

Arbeitszeit und Arbeitsvolumen der Industriearbeiter

	Mittlere wöchentliche Arbeitszeit	Geleistete Arbeitsstunden je Arbeiter	
		Veränderung 1979 gegen 1978 in %	
Wien	36,2	-3,9	-0,7
Niederösterreich	36,3	-1,6	+0,5
Burgenland	36,8	+0,8	+0,7
Steiermark	36,2	+1,0	+1,8
Kärnten	35,8	+1,1	-1,2
Oberösterreich	36,5	+1,5	+0,5
Salzburg	37,4	+1,3	+1,5
Tirol	37,7	+3,9	+0,4
Vorarlberg	35,7	+1,9	+0,7
Österreich	36,4	-0,1	+0,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Übersicht 13

Verdienste in der Industrie (Ohne Bauindustrie)

	Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten		
	1978	1979	Veränderung in %
	in S		
Wien	13 985	14 906	+6,6
Niederösterreich	12 588	13 416	+6,6
Burgenland	9 418	9 983	+6,0
Steiermark	12 489	13 348	+6,9
Kärnten	11 765	12 316	+4,7
Oberösterreich	13 128	13 936	+6,2
Salzburg	12 774	13 683	+7,1
Tirol	12 640	13 260	+4,9
Vorarlberg	10 940	11 714	+7,1
Österreich	12 949	13 770	+6,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Übersicht 12

Produktivität der Industrie

	Produktion je Beschäftigten		Produktion je Arbeiterstunde	
	Ø 1979	Veränderung 1979 gegen 1978 in %	Ø 1979	Veränderung 1979 gegen 1978 in %
Wien	131,3	+5,7	159,5	+7,2
Niederösterreich	129,0	+5,2	154,3	+4,7
Burgenland	154,9	±0,0	174,1	-0,2
Steiermark	126,4	+7,5	148,5	+5,1
Kärnten	148,0	+6,2	172,6	+7,7
Oberösterreich	137,2	+5,6	159,3	+5,3
Salzburg	138,6	+6,4	162,9	+5,3
Tirol	154,4	+7,9	176,4	+6,8
Vorarlberg	145,1	+3,2	175,2	+3,0
Österreich	140,5	+5,2	164,5	+4,9

Q: Produktivitätsindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes 1971 = 100 vorläufige Zahlen

berg auch die Lohnstückkosten gegenüber dem Vorjahr unverändert, obwohl sie im Österreich-Durchschnitt deutlich zurückgingen. In Niederösterreich und Burgenland dürften die Lohnstückkosten sogar noch etwas gestiegen sein, wobei hier die auch bei schwacher Auslastung der Produktionskapazitäten nur sehr schwer reduzierbaren Angestelltengehälter ausschlaggebend gewesen sein könnten. In den von der Erholung der Industriekonjunktur bereits voll erfaßten Bundesländern Salzburg, Tirol und Kärnten hingegen dürften angesichts der die Lohnentwicklung deutlich übertreffenden Zunahme der realen Produktion die Lohnstückkosten entsprechend gesunken sein

Übersicht 14

Entwicklung der effektiven Arbeitslöhne bzw. der Tariflöhne von September 1978 auf September 1979

	Ø KV-Lohn S	Überzahlung in %	Ø Ist-Lohn S	Veränderung gegen das Vorjahr		
				Ø KV-Lohn in %	Überzahlung in Prozentpunkten	Ø Ist-Lohn in %
Wien	40,38	38,8	56,01	+6,1	-2,4	+4,3
Niederösterreich	39,17	37,4	53,74	+6,3	+0,3	+6,6
Burgenland	34,72	23,2	42,78	+5,2	-0,8	+4,6
Steiermark	39,77	42,0	56,44	+6,2	-0,6	+5,7
Kärnten	39,73	32,1	52,45	+5,2	-1,6	+4,0
Oberösterreich	39,51	45,3	57,30	+5,7	-0,1	+5,7
Salzburg	40,21	37,4	55,18	+5,1	-0,1	+5,0
Tirol	39,69	35,7	53,84	+5,1	+0,3	+5,4
Vorarlberg	36,73	38,3	50,77	+4,8	+0,7	+5,3
Österreich	39,48	39,8	55,12	+5,8	-0,6	+5,4

Q: Lohnerhebung in der Industrie Österreichs September 1979; Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft

zu viele Sondereinflüsse und Strukturfaktoren. Immerhin deutet das Zurückbleiben der Verdienste je Industriebeschäftigten in Kärnten und Tirol darauf hin, daß der dort relativ starke Beschäftigtenaufbau hauptsächlich Arbeiter und unter ihnen wieder eher schlechter bezahlte Kategorien erfaßte, was die Durchschnittsverdienste entsprechend drückte. Diese Erscheinung entspricht in einer Phase rascher industrieller Expansion durchaus den Erwartungen. In Kärnten und Wien zeigt sich dieser Effekt auch in einer negativen Lohndrift. Das relative Zurückbleiben der Ist-Lohnentwicklung gegenüber der Entwicklung der Kollektivvertragslöhne deckt sich mit der schon erwähnten negativen Diskrepanz zwischen Stundenproduktivität und Beschäftigtenproduktivität: Die Zunahme der Anteile schlechter, d. h. eher auf Kollektivvertragsniveau bezahlter Beschäftigtenkategorien, wie Frauen, Hilfsarbeiter, Teilzeitbeschäftigte, in der Industrie dieser beiden Bundesländer ist nicht zu übersehen. Demgegenüber weist die ebenso wie 1978 auch 1979 positive Lohndrift in Vorarlberg auf die Arbeitsmarktengpässe in diesem Bundesland hin. Vermutlich aus dem gleichen Grund blieben in Vorarl-

Industrieneugründungen hauptsächlich in Ballungsgebieten

Die Zahl der durch Betriebsgründungen neu geschaffenen Industrie-Arbeitsplätze war 1979 um 26% höher

als im Vorjahr und erreichte erstmals wieder das Niveau von 1973. Die im Anschluß an die bessere Kapazitätsauslastung der Industrie sich ebenfalls wieder

bessernde Investitionsneigung kommt darin klar zum Ausdruck. Die Neigung, für neuzugründende Betriebe Standorte in peripheren Räumen aufzusuchen,

Übersicht 15

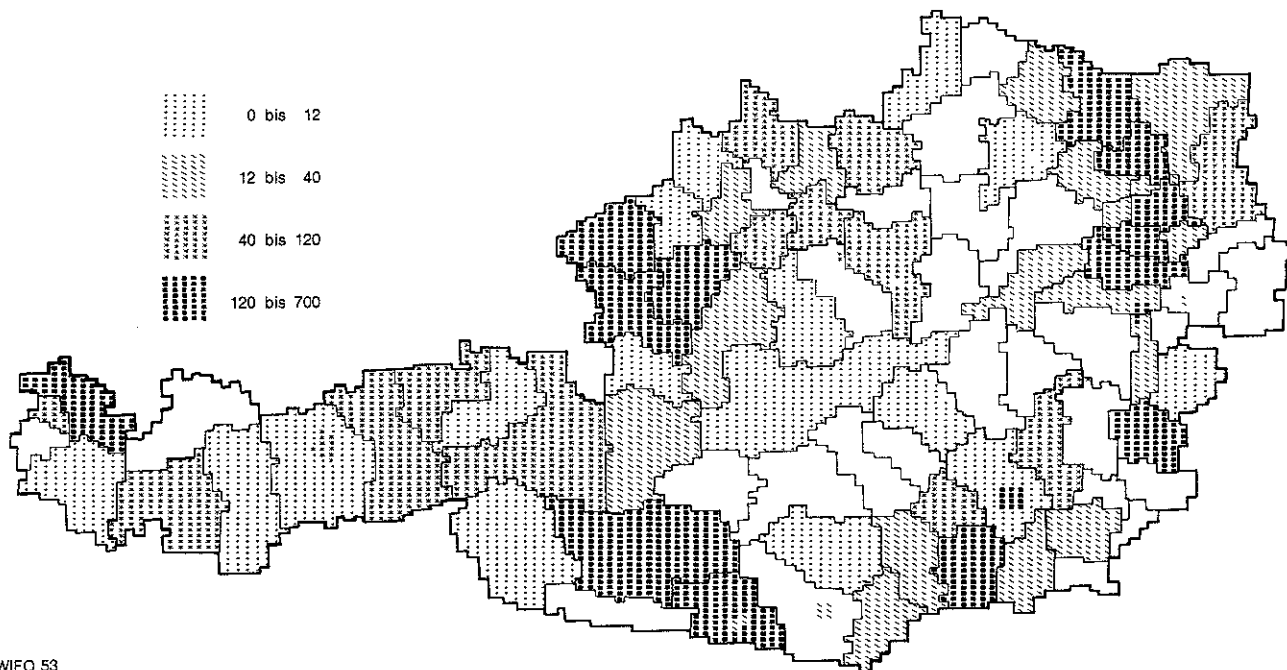
Neugründungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahr 1979¹⁾

Branche	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich	Arbeitsplätze ²⁾
Bergwerke	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	4
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	3
Erdöl	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	74
Steine Keramik	—	1	1	2	1	1	2	—	1	9	139
Glas	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	14
Chemie	1	3	3	5	1	2	2	1	3	21	220
Papierherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	12
Papierverarbeitung	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	94
Film	—	—	2	1	1	2	—	—	—	6	13
Holzverarbeitung	—	2	4	2	5	3	—	—	4	20	543
Nahrungs- und Genußmittel	2	1	4	2	5	—	1	—	2	17	381
Lederherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lederverarbeitung	—	1	—	1	—	3	—	1	5	11	400
Gießereien	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	67
NE-Metallindustrie	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	5
Maschinen- und Stahlbau	—	3	7	7	3	6	1	4	4	35	872
Fahrzeugindustrie	—	—	4	—	6	2	2	1	1	16	540
Eisen- und Metallwarenindustrie	—	3	6	4	3	5	6	2	8	37	802
Elektroindustrie	—	2	1	6	3	5	4	1	2	24	553
Textilien	—	—	2	1	1	—	1	7	3	15	305
Bekleidung	4	—	5	6	—	—	2	1	5	23	608
Gas- und Wärmeversorgung	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1
Wasserversorgungsunternehmen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	7	16	41	37	30	30	23	19	43	246	5 650
Arbeitsplätze	194	666	1 219	758	859	506	402	346	700	5 650	—
davon in Betrieben											
bis 19 Beschäftigte	25	47	161	222	166	137	119	125	268	1 270	22,5%
20 bis 100 Beschäftigte	41	234	778	536	346	369	283	113	432	3 132	55,4%
über 100 Beschäftigte	128	385	280	—	347	—	—	108	—	1 248	22,1%

Q. Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen — ²⁾ Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende

Arbeitsplätze in neugegründeten Industriebetrieben 1979

Abbildung 4



ist allerdings nach wie vor gering: Nahezu zwei Drittel der neugeschaffenen Arbeitsplätze entstanden in bereits bestehenden Industrieagglomerationen, davon

der größte Teil in den Landeshauptstädten und ihren Umlandbezirken. Die Besserung des Industrieklimas zeigt sich auch in

Übersicht 16

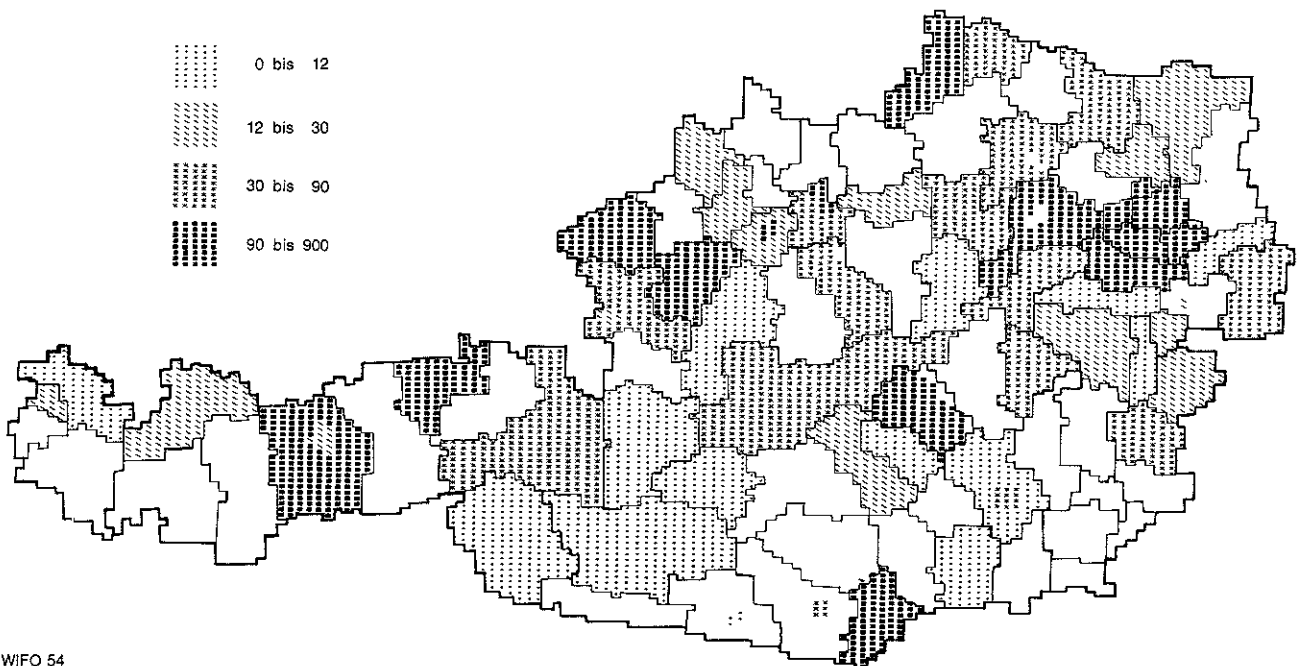
Stilllegungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahr 1979

Branche	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Oberöster- reich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich	Arbeits- plätze ¹⁾
Bergwerke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdöl	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	74
Steine Keramik	1	—	6	2	—	1	1	—	1	12	258
Glas	—	—	1	2	—	—	—	—	—	3	46
Chemie	2	—	4	1	1	—	1	—	4	13	268
Papierzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Papierverarbeitung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Film	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holzverarbeitung	—	—	2	5	3	3	2	—	9	24	392
Nahrungs- und Genußmittel	—	1	2	2	—	2	2	2	2	13	103
Lederzeugung	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	25
Lederverarbeitung	—	—	—	1	1	—	1	—	1	4	206
Gießereien	—	—	1	—	—	1	—	—	—	2	281
NE-Metallindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maschinen- und Stahlbau	—	2	5	1	—	4	1	—	6	19	691
Fahrzeugindustrie	—	—	1	—	—	1	—	—	1	3	75
Eisen- und Metallwarenindustrie	—	—	4	3	1	2	—	1	11	22	537
Elektroindustrie	—	—	1	—	2	2	1	—	1	7	117
Textilien	1	1	6	2	1	1	—	—	9	21	908
Bekleidung	3	1	4	5	—	—	3	1	5	22	717
Gas- und Wärmeversorgung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wasserversorgungsunternehmen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	7	5	38	25	9	17	12	4	51	168	4 698
Arbeitsplätze ¹⁾	247	227	1 464	717	189	430	493	31	900	4 698	
davon in Betrieben											
bis 19 Beschäftigte	1	33	194	125	49	75	44	31	267	819	17,5%
20 bis 100 Beschäftigte	246	45	576	390	140	166	120	—	240	1 923	40,9%
über 100 Beschäftigte	—	149	694	202	—	189	329	—	393	1 956	41,6%

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung der stillgelegten Betriebe

Abbildung 5

Arbeitsplätze in stillgelegten Industriebetrieben 1979



einem Rückgang der Zahl der *Betriebsstillegungen* auf 170, den niedrigsten Stand im Verlaufe der 1973 begonnenen diesbezüglichen Beobachtungen. Per Saldo wurden 1979 durch Betriebsgründungen (abzüglich Betriebsstillegungen) knapp 1.000 Industriearbeitsplätze gewonnen. Auch der Anpassungsdruck im Bereich der Textil- und Bekleidungsindustrie, der 1978 noch sehr stark spürbar war, wurde 1979 geringer: 1 300 stillgelegten Arbeitsplätzen in diesen beiden Fachverbänden standen immerhin 900 neugegründete gegenüber.

Die Betriebsbewegungen in den einzelnen Bundesländern entsprachen dem in dieser Konjunkturlage zu erwartenden Muster: In Wien werden regelmäßig im Verhältnis zu seiner hohen Gesamtzahl an Industriebeschäftigten nur wenige Arbeitsplätze neu gegründet, doch wurden 1979 vergleichsweise auch nicht sehr viele Stilllegungen verzeichnet. Insgesamt verlor die Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland) durch Neugründungen und Stilllegungen rund 500 Arbeitsplätze, gegenüber 2 600 im Jahre 1978. Der Unterschied im Ausmaß der Gründungsbewegungen zwischen Ost- und Westösterreich wurde demnach zwar geringer, der Tendenz nach blieb er aber erhalten. Alle Bundesländer außerhalb der Ostregion gewannen zusammen rund 1 500 Industriearbeitsplätze, am deutlichsten hat sich die Neugründungstätigkeit in Salzburg, Tirol und Vorarlberg belebt. In diesen Bundesländern hatte bereits im Herbst 1978 die Erholung der Nachfrage nach Industrieprodukten begonnen.

Übersicht 17

Regionale Verteilung der Betriebsbewegungen in der Industrie 1979

	Neugründungen		Stilllegungen		Saldo der Betriebsbewegungen	
	Be- triebe	Arbeits- plätze ¹⁾	Be- triebe	Arbeits- plätze ²⁾	Be- triebe	Be- schäf- tigte
Dienstleistungszentren	114	2 400	74	1 500	+ 40	+ 900
% gegen das Vorjahr	+ 83,9	+ 78,5	- 37,8	- 45,5		
Städtische Industriegebiete	80	1 250	46	1 750	+ 14	- 500
% gegen das Vorjahr	- 16,7	- 35,0	- 32,3	- 17,2		
Ländliche Industriegebiete	51	1 350	34	1 100	+ 17	+ 250
% gegen das Vorjahr	+ 41,7	+ 114,6	- 15,0	- 10,5		
Agrargebiete	21	650	14	350	+ 7	+ 300
% gegen das Vorjahr	+ 16,7	+ 8,1	- 43,9	- 43,1		
Österreich insgesamt	246	5 650	168	4 700	+ 78	+ 950
% gegen das Vorjahr	+ 30,9	+ 26,3	- 33,3	- 30,0		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen. Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende — ²⁾ Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung.

Trotz Steigerung der inländischen Stromerzeugung hoher Importbedarf an Energie

Der Energiebedarf der österreichischen Wirtschaft nahm auch 1979 weiter kräftig zu, und zwar mit +5,0% stärker als im Durchschnitt vor 1973. Während

sich aber im Jahr zuvor (1978 gegenüber 1977: +5,7%) der Großteil der Verbrauchszunahme aus den niedrigen Temperaturen in der Heizperiode erklärte und die zögernde Industriekonjunktur den Energieeinsatz dieses Sektors nur wenig wachsen ließ, war es heuer umgekehrt: Das rasche Wachstum der Gesamtwirtschaft, verbunden mit überdurchschnittlichen Produktionszuwächsen in energieintensiven Industriebranchen, und die nach wie vor hohe Lagernachfrage bewirkten den Großteil des Verbrauchszuwachses, eine noch stärkere Zunahme verhinderte nur das außergewöhnlich milde Winterwetter. Erst in der zweiten Jahreshälfte bremste auch die fühlbare Verteuerung der Brennstoffe die Nachfrage. Praktisch der gesamte zusätzliche Energiebedarf mußte importiert werden, da eine Produktionssteigerung der Wasserkraftwerke auf Grund der reichlichen Wasserführung der Flüsse durch einen Rückgang der Kohlenförderung ausgeglichen wurde.

Im Bereich der elektrischen Energie war 1979 die Situation erheblich günstiger als auf dem Energiesektor insgesamt. Der *Stromverbrauch* nahm um 4,3% zu, ohne Pumpstrom, ÖBB und Ranshofen um 3,9%, wobei sich vor allem der relativ geringe Bedarf für Heizzwecke gegen Jahresende dämpfend auswirkte. Die regionale Differenzierung entsprach dabei dem allgemeinen Konjunkturbild: Die Verbrauchszunahme war vor allem in Wien, daneben aber auch in Salzburg vergleichsweise schwach, in Niederösterreich, Burgenland und Kärnten durchschnittlich oder leicht überdurchschnittlich, in den übrigen Bundesländern, vor allem in Tirol, deutlich stärker.

Die *Stromerzeugung* nahm mit +6,6% (einschließlich der in Verbrauch und Erzeugung stark expandierenden ÖBB +6,8%) stärker zu als der Verbrauch, die Exporte konnten damit kräftig gesteigert werden. Entsprechend den natürlichen Produktionsbedingungen war die Produktionssteigerung in Salzburg, Kärnten und Oberösterreich am höchsten, wo sowohl

Übersicht 18

Erzeugung elektrischer Energie 1979 (Energieversorgungsunternehmen und Industrieanlagen)

Landesversorgungsgebiet	Erzeugung 1979		Veränderung 1979 gegen 1978		
	Insgesamt	davon aus Wärmekraft	Insgesamt	davon aus	
				Wärme- kraft	Wasser- kraft
GWh					
Wien	4 061,0	3 958,7	- 1,1	- 1,3	+ 8,7
Niederösterreich	6 850,2	2 826,8	- 0,8	- 10,5	+ 7,4
Burgenland	44,8	42,6	+ 6,1	+ 3,9	+ 84,4
Steiermark	4 246,0	2 280,6	+ 3,2	- 6,7	+ 17,5
Kärnten	4 532,7	536,8	+ 11,6	- 9,4	+ 15,2
Oberösterreich	11 800,4	2 666,6	+ 11,2	+ 1,7	+ 14,3
Salzburg	2 361,5	245,8	+ 20,8	+ 2,2	+ 23,4
Tirol	3 976,1	15,9	+ 7,2	+ 8,3	+ 7,2
Vorarlberg	1 823,6	31,7	+ 5,6	+ 0,9	+ 5,7
Österreich	39 696,2	12 605,5	+ 6,6	- 4,2	+ 12,5

Q: Bundeslastverteiler

Lauf- als auch Speicherkraftwerke erheblich mehr erzeugten als im Vorjahr. In abgeschwächtem Ausmaß galt das auch für Tirol und Vorarlberg, während in Steiermark, Niederösterreich und Wien wegen der starken Drosselung der dort großen Wärmekapazitäten die Erzeugung elektrischer Energie nur wenig wuchs oder sogar zurückging.

Anhaltend große Unterschiede in der regionalen Baukonjunktur

Die zögernde Belegung der österreichischen Bauwirtschaft nach dem letzten starken Konjunkturreinbruch 1975 schlug Ende 1978 wieder in eine Drosselung der Bauproduktion um. Diese Tendenz dauerte auch in der ersten Hälfte 1979 an (Bauproduktion real -1,2%). Erst im 2. Halbjahr konnten dank der besseren Auftragslage im Wohnhaus- und Straßenbau sowie im Baunebengewerbe wieder reale Produktionszuwächse erzielt werden (+2,3%). Die leichte Erholung reichte allerdings nicht aus, die Kapazitäten besser als in den vergangenen Jahren auszulasten. Die seit 1976 zu beobachtende Mäßigung des Preisanstiegs hielt im Durchschnitt des Jahres 1979 an. Die kurzfristige Belegung des Wohnbaus ab dem Sommer schlug sich allerdings gegen Jahresende in den Preisen etwas stärker nieder (im IV. Quartal betrug der Jahresabstand der Wohnbaupreise +6,5% nach +4,8% im Durchschnitt der ersten drei Quartale). Die Beschleunigung des Preisauftriebs war in jenen Teilen Österreichs etwas stärker, wo sich die Wohnbautätigkeit kräftiger belebte.

Die regionalen Unterschiede der Baukonjunktur haben sich im Vergleich zum Vorjahr etwas verringert, sind jedoch noch immer sehr ausgeprägt und mit ein Grund für die gesamtösterreichisch etwas widersprüchliche Einschätzung der Baukonjunktur. Im allgemeinen läßt sich mit gewissen Einschränkungen im Osten und Südosten eine bessere Baukonjunktur als

im Westen Österreichs feststellen. Die Beschäftigungsentwicklung folgte dem Verlauf der Bauproduktion meist mit einer Verzögerung von ein bis zwei Quartalen. Ein Vergleich von Produktion und Beschäftigung läßt für 1979 besonders in den östlichen und südöstlichen Bundesländern merkliche Produktivitätszuwächse erkennen. Im Westen dürfte die Produktivität, mit Ausnahme von Tirol, stagniert oder abgenommen haben.

Am schwächsten unter den östlichen Bundesländern war die Baukonjunktur in Wien. Der Hochbau dürfte real stagniert haben (nominell gegenüber dem Vorjahr +5,6%), der Wohnbau ging weiter zurück, insgesamt verringerte sich die reale Bauleistung etwas (nominell +4,8%), wobei allerdings ab dem III. Quartal eine gewisse Belegung eintrat. Die Auftragsstatistik vom Herbst deutet auf eine Fortsetzung der Erholungstendenzen besonders auf Grund einer höheren öffentlichen Nachfrage hin (die Auftragsbestände waren Ende September um 10% höher als ein Jahr zuvor). Der Beschäftigtenabbau verlangsamte sich im Laufe des Jahres etwas (Jahresdurchschnitt -5,3%).

Die niederösterreichische Bauwirtschaft erholte sich vom Rückschlag des Jahres 1978 auch dann gut, wenn man die Umsätze aus dem Kraftwerksbau außer acht läßt (nominell +15,3%); besonders der Wohnbau wurde stark ausgeweitet (+17,2%). Der Beschäftigtenstand lag 1,8%, der Auftragsstand im Herbst 31,8% über dem des Vorjahres. In der Steiermark war die Entwicklung ähnlich günstig, der Aufschwung hatte um die Jahresmitte 1978 eingesetzt (Umsätze im Jahresdurchschnitt 1979 +11,7%). Der Beschäftigtenstand ging im Jahresdurchschnitt noch um 1,8% zurück, lag allerdings im IV. Quartal schon um 4,8% über dem Vorjahresniveau.

In der Kärntner Bauwirtschaft setzte sich 1979 (Umsätze +10,9%) die überdurchschnittliche Entwicklung des Jahres 1978 (Umsätze +16,9%) fort, die Zahl der Beschäftigten stieg um 1,4%. Gegen Jahresende zeichnete sich allerdings eine leichte Abschwächung dieser Entwicklung ab, und der Auftragsstand im Herbst war um 20% geringer als ein Jahr zuvor. Die oberösterreichische Bauwirtschaft mußte 1979 unter allen Bundesländern den empfindlichsten Rückschlag hinnehmen (Umsätze nominell -5,5%), nachdem im Jahr zuvor eine vergleichsweise gute Entwicklung zu verzeichnen gewesen war. Dies gilt auch dann, wenn man die auslaufenden Kraftwerksbauten aus der Betrachtung ausklammert. Die Wohnbautätigkeit ist real um über 10% zurückgegangen. Der Auftragsbestand im Herbst 1979 war nur wenig höher als ein Jahr zuvor (+4,7%).

Die Produktion der Salzburger Bauwirtschaft stagnierte wie schon 1978 auch 1979 (nominell +6,6%). Der Beschäftigtenstand ging weiter leicht zurück (-0,7%); die Auftragsbestände waren im

Übersicht 19

Produktionswert im Hoch- und Tiefbau 1979

	Hochbau	Tiefbau	Zusammen	davon für	
				öffentliche Auftraggeber	private
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Wien	+ 5,6	+ 4,9	+ 4,8	+ 1,1	+ 8,6
Niederösterreich	+ 4,5	+30,3	+15,3	+11,3	+19,2
Burgenland	- 0,3	+21,0	+12,2	+10,1	+14,5
Steiermark	+11,3	+16,4	+11,7	+ 7,4	+15,1
Kärnten	+28,5	+ 2,0	+10,9	+ 1,2	+20,5
Oberösterreich	- 4,7	- 5,8	- 5,5	- 4,4	- 6,2
Salzburg	+ 6,3	+ 8,2	+ 6,6	+ 6,9	+ 6,4
Tirol	+ 8,0	+27,1	+16,7	+25,7	+11,9
Vorarlberg	+24,8	-16,7	- 1,4	+17,9	-18,0
Österreich	+ 6,4	+ 8,5	+ 7,1	+5,9	+ 8,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Herbst noch geringer als ein Jahr zuvor (-7,1%) Auch in Vorarlberg sank 1979 die Bauproduktion (-1,4%), und der Beschäftigtenstand verringerte sich gegenüber 1978 (-7,5%); trotz guter Konjunktur der übrigen Wirtschaft ging diese Entwicklung vor allem auf die private Nachfrageschwäche zurück Positiv hob sich die *Tiroler* Bauwirtschaft von den übrigen westlichen Bundesländern ab (Umsätze 1979 nominell +16,7%). Die Besserung der lokalen Baukonjunktur schwächte sich allerdings gegen Jahresende wieder ab

Rohstoffe und Agrarprodukte für die regionale Entwicklung des Großhandels maßgebend

Auf Grund von verschiedenen Sondereffekten (Änderung der Sparförderung, Erhöhung der Mehrwertsteuer) waren die Schwankungen in den Zuwachsraten des privaten Konsums in der Periode 1977 bis 1979 viel größer als zuvor. Im Durchschnitt 1979 war der Zuwachs (+9,7%) des privaten Verbrauchs etwas höher als im langfristigen Trend, im Jahresverlauf schwächte er sich etwas ab Der 1979 relativ günstige Konsum ist neben dem niedrigen Ausgangsniveau auf die etwas bessere Einkommensentwicklung, den Rückgang der Sparquote sowie ein besseres Konsumklima zurückzuführen; die nominellen Umsätze im Einzelhandel wuchsen um 8,8%, real um 5,4%.

Die regionale Entwicklung des Einzelhandels war 1979 von der jeweiligen Entwicklung der Lohnsummen viel weniger abhängig als 1978, überdurchschnittliche Zuwächse wurden vor allem dort erzielt, wo der Geschäftsgang im Jahr zuvor besonders schwach gewesen war Einer günstigen Umsatzentwicklung in Wien (+11,7%) standen schwächere Ergebnisse in Niederösterreich (+8,0%) und im Burgenland (+5,4%) gegenüber. Die überdurchschnittlich hohe Ausweitung der Einzelhandelsumsätze in

Kärnten (+14,3%) ist zu einem großen Teil auf die besonders gute Fremdenverkehrssaison zurückzuführen.

In den *westlichen Bundesländern* gab es mit Ausnahme von Vorarlberg relativ mäßige nominelle Umsatzgewinne, die real eine Stagnation oder einen Rückgang bedeuteten (nominell im Vergleich zum Vorjahr: Oberösterreich +4,5%, Salzburg +1,5%, Tirol +3,3%) Die in diesen Bundesländern lokal zeitweise stärker ins Gewicht fallenden Umsätze aus dem Grenzverkehr dürften sich in der Entwicklung des Jahres 1979 nicht besonders stark ausgewirkt haben Ein ungefährer Vergleich der Preisentwicklung mit den Nachbarländern unter Berücksichtigung der Wechselkurse ergab im Jahresdurchschnitt im Verhältnis zur Bundesrepublik Deutschland (+2%) und zu Italien (+4%) eine leichte Verbesserung der Einkaufsrelationen. Im Verhältnis zur Schweiz gab es im Jahresdurchschnitt eine geringe Verschlechterung (-1/2%), dennoch dürfte sich in Vorarlberg die mittelfristige Tendenz einer Rückgewinnung der Umsatzabflüsse zur Mitte der siebziger Jahre fortgesetzt haben

Der Großhandel setzte 1979 nominell um 11% und real um 5,5% mehr um als im Vorjahr, und im Gegensatz zum Einzelhandel belebte sich die Nachfrage im Jahresverlauf Dank der günstigen Industrieproduktion und dem internationalen Lageraufbau erzielten Rohstoffe und Halbwaren die höchsten Zuwächse, die Umsätze von Agrarprodukten unterschritten zum Teil wegen der schlechten Ernte das Vorjahrsniveau Diese Faktoren waren auch für die regionale Differenzierung der Großhandelsentwicklung ausschlaggebend: In Wien (+6,6%), Niederösterreich (+9,7%) und im Burgenland (+1,0%) gab es unterdurchschnittliche Umsatzzuwächse, durch die lokale Konjunktur entwickelten sich die Umsätze in der Steiermark (+12,8%) und in *Kärnten* (+17,7%) besonders gut, wobei sich hier neben der Holzkonjunktur in *Kärnten* offenbar auch die Nachfrageausweitung im Fremdenverkehr auswirkte. Die *westösterreichischen Großhandelszentren* in Salzburg (+29,7%) und Tirol (+32,9%) hatten im Gegensatz zum dortigen Einzelhandel hohen Anteil an der allgemeinen Umsatzbelebung, wobei sich die hohen Zuwachsraten auch aus den hier besonders empfindlichen Umsatzeinbußen im Vorjahr erklären

Übersicht 20

Umsätze¹⁾ im Handel im Jahresdurchschnitt 1979

	Großhandel	Einzelhandel
	Veränderung gegen des Vorjahr in %	
Wien	+ 6,6	+11,7
Niederösterreich	+ 9,7	+ 8,0
Burgenland	+ 1,0	+ 5,4
Steiermark	+12,8	+10,8
Kärnten	+17,7	+14,3
Oberösterreich	+ 6,7	+ 4,5
Salzburg	+29,7	+ 1,5
Tirol	+32,9	+ 3,3
Vorarlberg	+ 0,6	+22,1
Österreich	+11,0	+ 8,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Stichprobenerhebung — ¹⁾ Nominelle Indizes der Nettowerte (ohne Mwst.), Durchschnitt 1973 = 100; der ab 1979 geänderten Erhebungsform wurde durch Korrekturfaktoren Rechnung getragen

40% des Nächtigungszuwachses von 1979 entfallen auf Kärnten

Seit dem absoluten Rückgang im Jahr 1976 hat sich die Zunahme der Gesamtnächtigungen in Österreich kontinuierlich beschleunigt. 1979 betrug sie 3,9% nach 3,0% (1978) und 0,6% (1977). Der Anteil Österreichs am internationalen Reisemarkt dürfte im letz-

Reiseverkehr im Kalenderjahr 1979

	Übernachtungen in 1 000 ¹⁾			Veränderungen gegen das Vorjahr in %		
	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt
Wien	565 9	3 814 9	4 380 8	- 5,8	+ 3,1	+ 1,9
Niederösterreich	4 360 4	1 620 7	5 981 1	+ 0,1	+ 4,9	+ 1,4
Burgenland	1 027 8	860 9	1 888 8	+ 4,8	+ 8,7	+ 6,5
Steiermark	5 995 0	3 425 5	9 420,5	- 0,3	+ 2,0	+ 0,5
Kärnten	3 430 4	13 674 8	17 105 2	+ 8,3	+ 12,9	+ 12,0
Oberösterreich	3 812 9	4 395 0	8 207 9	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,9
Salzburg	5 210 5	15 435 0	20 645 4	+ 3,5	+ 0,9	+ 1,6
Tirol	2 578 2	34 381 5	36 959 7	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,5
Vorarlberg	759,3	7 217,1	7 976,5	+ 11,7	+ 3,8	+ 4,5
Österreich	27 740 5	84 825 4	112 565 9	+ 2,6	+ 4,3	+ 3,9

Q : Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte

ten Jahr wieder zugenommen haben. Die starken Marktanteilsverschiebungen unter den Mittelmeerländern gehen vorwiegend auf exogene nichtökonomische Faktoren zurück. Insbesondere zählten dazu die politischen Unruhen in Spanien und die Erdbeben in Jugoslawien, die sich auch auf die regionale Verteilung des Ausländerfremdenverkehrs innerhalb Österreichs auswirkten. Trotz der für Österreich ungewohnt schwachen Wintersaison 1978/79 (Nächtigungen gegenüber dem Vorjahr + 1,7%) dürfte der Nächtigungsanteil Österreichs im Zentralalpenraum besonders zu Lasten der Schweiz etwas gestiegen sein. Das Bettenangebot der Hotellerie war im letzten Sommer um 1,4% größer als ein Jahr zuvor; das bedeutet die geringste Kapazitätsausweitung seit 1975. Zusammen mit der guten Nächtigungsentwicklung ergab sich daraus besonders im Sommer eine merkliche Besserung der Kapazitätsauslastung; sie erhöhte sich im Durchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozentpunkte auf 31,1%.

Die trendmäßige Umschichtung von den privaten zu den gewerblichen Betrieben hielt auch 1979 an. Wie stets bei günstiger Gesamtentwicklung ist jedoch auch 1979 der Wachstumsunterschied zwischen den gewerblichen und den privaten Vermietern geringer geworden. Hervorstechendes Merkmal der österreichischen Fremdenverkehrsentwicklung im vergangenen Jahr war das *Kärntner Nächtigungsplus* von 12,2%, nachdem schon im Jahr zuvor ein überdurchschnittlicher Zuwachs erzielt worden war (+ 5,3%). Bei einem Anteil von rund 15% an den gesamtösterreichischen Nächtigungen entfielen damit über 40% des Nächtigungszuwachses von 1979 auf dieses Bundesland. Der Kärntner Fremdenverkehr konnte sich damit wieder den hohen Nächtigungszahlen der frühen siebziger Jahre nähern. Auch wenn dieses Ergebnis durch die erwähnten internationalen Faktoren begünstigt wurde, dürfte die Kärntner Fremdenverkehrswirtschaft ihre mehrjährige Krise überwunden haben. Zunehmend gelingt es auch, die Wintersaison auszubauen (ihr Anteil an den Winternächtigungen betrug im Fremdenverkehrsjahr 1979/80 11%). Diese

Entwicklung geht in überraschend hohem Ausmaß auf jugoslawische Gäste, hauptsächlich aus Slowenien zurück (21,3% des Zuwachses in der Wintersaison 1978/79). Mit einem Anteil von fast 10% an den Winternächtigungen dürfte die Sättigungsgrenze dieses Marktes bei weitem noch nicht erreicht sein.

Das *Burgenland* konnte auch 1979 die dynamische Entwicklung seines Fremdenverkehrs fortsetzen (Zuwachs gegen das Vorjahr + 6,5%, 1978 + 5,7%). Nur hier und in Kärnten nahmen auch die Privatvermietungen zu (+ 5,0%). Von den gesamtösterreichischen Nächtigungen des letzten Sommerhalbjahres entfielen 2,2% auf das Burgenland (dieser Anteil ist bereits höher als der Wertschöpfungsanteil an der österreichischen Industrie).

Der Fremdenverkehr in den übrigen *österrösterreichischen Bundesländern* einschließlich des Wiener Städtetourismus konnte nur geringe Zuwächse erzielen (Wien + 1,9%, Niederösterreich + 1,4%, Steiermark + 0,5% gegenüber dem Vorjahr). Die Entwicklung blieb hier weiterhin durch die stagnierenden oder rückläufigen Inländernächtigungen geprägt, die durch

Nächtigungen in gewerblichen Quartieren¹⁾ im Berichtsjahr 1979

(November 1978 bis Oktober 1979)

	Kapazitätsauslastung in %				Anteil an den Gesamtnächtigungen ²⁾ in %
	Winterhalbjahr	Sommerhalbjahr	Winterhalbjahr	Sommerhalbjahr	
Wien	35,0	60,3	- 0,3	+ 0,8	93,1
Niederösterreich	19,2	39,2	+ 1,8	+ 4,7	74,0
Burgenland	14,4	41,6	+ 1,7	+ 3,2	53,0
Steiermark	22,0	32,6	+ 0,1	+ 1,7	59,7
Kärnten	18,2	37,3	+ 1,4	+ 3,8	54,7
Oberösterreich	17,4	38,3	+ 0,6	+ 3,1	61,7
Salzburg	31,1	36,5	- 0,4	+ 1,2	59,1
Tirol	30,3	35,8	- 0,3	+ 1,7	63,4
Vorarlberg	34,5	32,5	- 1,1	+ 2,1	54,8
Österreich	25,4	34,9	+ 0,3	+ 2,3	61,8

Q : Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Ohne Massenquartiere — ²⁾ Einschließlich Massenquartiere

steigende Nächtigungen ausländischer Gäste nicht ganz kompensiert werden konnten. Dennoch gelang es insbesondere den niederösterreichischen Betrieben, die Auslastung der Bettenkapazität deutlich zu verbessern (+12,6%)

Der *westösterreichische Tourismus* war durch einen schwächeren Winterreiseverkehr gekennzeichnet. Dies gilt sowohl für das Winterhalbjahr 1978/79, vorwiegend auf Grund des späten Ostertermins, als auch für den Beginn der Saison 1979/80.

Nur Tirol konnte in der Wintersaison 1978/79 einen geringen Nächtigungszuwachs verbuchen (+2,4%). Gut verlief jedoch durchwegs die Sommersaison; zum ersten Mal seit mehreren Jahren wurde damit in allen westlichen Bundesländern der Zuwachs der Wintersaison merklich übertroffen. Sowohl Oberösterreich (+2,7%) als auch Salzburg (+3,1%), deren Sommertourismus in den letzten Jahren etwas gesunken war, konnten wieder mehr Nächtigungen verzeichnen. Besonders günstig war die Entwicklung in Tirol (+5,5%) und Vorarlberg (+5,4%). Die bessere Auslastung der gewerblichen Bettenkapazität in den westlichen Bundesländern geht durchwegs auf die Sommersaison zurück. In der Wintersaison war sie allgemein leicht zurückgegangen.

Agrarische Wertschöpfung real unverändert

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft ist in den vergangenen zehn Jahren im Jahresdurchschnitt real um 1½% gewachsen. Durch Witterungseinflüsse, Produktionszyklen u. a. ergeben sich von Jahr zu Jahr erhebliche Abweichungen von der längerfristigen Tendenz. 1978 wurde z. B. ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis registriert. 1979 stagnierte nach ersten Berechnungen und Schätzungen der *Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt* dem Volumen nach auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Zu laufenden Preisen erzielte der Agrarsektor eine Brutto-Wertschöpfung von etwa 40,2 Mrd. S (+2%). Nach Produktionssparten war das Ergebnis sehr unterschiedlich: Schwachen Ernten im Pflanzenbau stand ein extrem hoher Holzeinschlag gegenüber. Die Erträge aus Tierhaltung nahmen im üblichen Ausmaß zu. Die Bezüge an Vorleistungen wurden etwas stärker ausgeweitet, als es der längerfristigen Tendenz entspricht. Die agrarischen Austauschrelationen haben sich zu Lasten der Bauern verschlechtert: Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugerpreise waren 1979 im Jahresmittel um etwa ½% höher als 1978; zugekaufte Betriebsmittel und Dienstleistungen sowie Investitionsgüter wurden um fast 4% teurer.

Die *Endproduktion* (Rohertrag) der Land- und Forstwirtschaft nahm 1979 real um 1% zu. Nach einem Spitzenergebnis 1978 ist der Rohertrag aus Pflanzen-

bau 1979 deutlich unter den Trendwert gefallen. Die Einbußen sind auf eine Mißernte an Getreide und schwächere Erträge im Weinbau zurückzuführen. Hackfrüchte, Feldgemüse und Obst brachten zufriedenstellende Erträge. In der Tierproduktion wurde die Erzeugung von Rindern, Schweinen und Geflügel kräftig ausgeweitet. Es fielen auch etwas mehr Eier an. Das Angebot an Milch war geringer, der Viehbestand wurde reduziert. Die Forstwirtschaft meldete mit 12,75 Mill. fm (+21%) die bisher höchste Holzernste. Dieses Ergebnis ist fast ausschließlich auf umfangreiche Schneebrüche im Frühjahr 1979 zurückzuführen, die rasch aufgearbeitet wurden.

Die *agrarischen Erzeugerpreise* waren 1979 nur knapp höher als im Vorjahr (+½%). Da die amtlich geregelten Getreidepreise nicht verändert wurden, waren pflanzliche Produkte trotz schwacher Erträge im Mittel um etwa 1% billiger. Die Preise für Wein und Kartoffeln haben nach dem Preiseinbruch 1978 steigende Tendenz. Obst wurde entsprechend dem höheren Angebot billiger. Auch in der Tierhaltung war die Entwicklung sehr differenziert. Die Schweinepreise verfielen, auch Geflügel und Eier waren billiger. Die Rinderpreise stagnierten, Milch wurde hingegen um knapp 10% besser bezahlt als im Vorjahr. Die Holzpreise werden traditionell durch die Erlöse im Export bestimmt. Lebhaftige Nachfrage und ein weltweit knappes Angebot ließen die heimischen Erzeugerpreise für Holz um etwa 10% steigen.

Dem Werte nach war die agrarische Endproduktion auf Bundesebene (berechnet nach dem "Bundeshofkonzept") mit 59,8 Mrd. S um 3½% höher als 1978. Regional disaggregiert und damit erweitert um die Netto-Verschickungen von Futtergetreide und Zucht- und Nutztvieh zwischen den Bundesländern erreichte die agrarische Endproduktion 61,0 Mrd. S (+3%). Im Pflanzenbau konnten Einbußen im Getreide- und Weinbau durch bessere Erträge an Hackfrüchten nur zum Teil ausgeglichen werden. In der Tierhaltung standen höheren Erträgen aus der Rinder- und Milcherzeugung Einbußen aus der Schweinehaltung gegenüber. Geflügel brachte etwas höhere, Eier geringere Erträge. Die Endproduktion der Forstwirtschaft war um ein Drittel höher als 1978.

Die Entwicklung des agrarischen Rohertrages in den Bundesländern wird durch ihre Erzeugungsstruktur und regionale Unterschiede in Produktion und Marktlage bestimmt. Im Nordosten des Bundesgebietes dominiert z. B. auf Grund der natürlichen Produktionsbedingungen die pflanzliche Erzeugung (Getreide, Hackfrüchte, Spezialkulturen); der Waldbau hat hingegen im Vergleich zu den übrigen Landesteilen geringes Gewicht. Diese Produktionsstruktur führte dazu, daß sich 1979 in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Wien die Erträge besonders ungünstig entwickelten. Die schwächsten Ergebnisse wurden für das *Burgenland* ermittelt. Die

Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft

		Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Oberöster- reich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundeslän- der ¹⁾	Österreich
		Mill. S zu jeweiligen Preisen ²⁾										
Endproduktion	1977	3 662	4 515	17 860	11 898	2 475	10 267	2 911	1 020	1 001	55 409	54 239
	1978	4 355	4 563	18 906	12 680	2 644	10 756	3 093	1 076	1 152	59 225	57 764
	1979 ³⁾	3 888	5 043	18 510	13 616	2 892	11 469	3 260	1 127	1 177	60 982	59 757
Vorleistungen	1977	1 542	1 366	6 492	4 059	889	3 466	962	380	199	19 355	18 185
	1978	1 608	1 393	6 494	4 146	923	3 725	993	394	219	19 895	18 434
	1979 ³⁾											19 614
Beitrag zum Brutto- Inlandsprodukt	1977	2 120	3 149	11 368	7 639	1 586	6 801	1 949	640	802	36 054	36 054
	1978	2 747	3 170	12 412	8 534	1 721	7 031	2 100	682	933	39 330	39 330
	1979 ³⁾											40 143

¹⁾ Der Österreichwert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer (siehe Berechnungsmethode Monatsberichte 2/1973) — ²⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer — ³⁾ Vorläufige Werte

Bedeutung der Bundesländer für die agrarische Endproduktion und Wertschöpfung

		Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundes- länder	Österreich
		in %										
Anteil an der Endproduktion	1977	6,6	8,2	32,2	21,1	4,5	18,5	5,3	1,8	1,8	100,0	100,0
	1978	7,4	7,7	31,9	21,4	4,5	18,2	5,2	1,8	1,9	100,0	100,0
	1979 ¹⁾	6,4	8,3	30,4	22,3	4,7	18,8	5,3	1,9	1,9	100,0	100,0
Anteil an der Brutto- Wertschöpfung ²⁾	1977	5,9	8,7	31,5	21,2	4,4	18,9	5,4	1,8	2,2	100,0	100,0
	1978	7,0	8,1	31,5	21,7	4,4	17,9	5,3	1,7	2,4	100,0	100,0
	1979											
Netto-Quote ³⁾	1977	57,9	69,7	63,7	65,3	64,1	66,2	67,0	62,7	80,1		66,5
	1978	63,1	69,5	65,6	67,3	65,1	65,4	67,9	63,4	81,0		68,1
	1979 ¹⁾											67,2

¹⁾ Vorläufige Werte — ²⁾ Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt zu Marktpreisen — ³⁾ Anteil der Brutto-Wertschöpfung an der Endproduktion

Endproduktion der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft war um etwa 10½% geringer als im Vorjahr. Nach Produktionssparten gesehen fiel insbesondere die geringere Weinernte (—37%) ins Gewicht. Die Weinpreise haben sich wegen hoher Lagerbestände nur schwach erholt. Erhebliche Einbußen gab es auch im Getreide-, Obst- und Gemüsebau und in der Schweinehaltung. Entgegen der gesamtösterreichischen Tendenz waren im Burgenland auch die Erträge aus Rinderhaltung (ohne Milch) rückläufig. Der Waldbau hat im Burgenland sehr geringes Gewicht, der Einschlag wurde zudem trotz günstiger Marktlage nur wenig ausgeweitet. Auch in Österreichs bedeutendstem Agrarland, in *Niederösterreich*, war der Rohertrag rückläufig (—2%). Hier fielen die schweren Einbußen im Getreidebau und in der Schweinehaltung besonders ins Gewicht. Im Gegensatz zum Burgenland war in Niederösterreich die Weinernte bloß um 4% geringer als im Vorjahr. In *Wien* dominiert der Gartenbau. *Kärnten* (+10½%) und *Salzburg* (+9½%) konnten 1979 ihre agrarische Endproduktion am stärksten ausweiten. Beiden Län-

dern kam auf Grund ihrer hohen Waldbestände der Holzboom besonders zugute; der Pflanzenbau spielt hier eine untergeordnete Rolle. Die Erträge aus Tierhaltung nahmen in beiden Regionen entgegen der allgemeinen Tendenz leicht zu. Auch die *Steiermark* (+6½%) hat als waldreiches Land von der guten Lage auf dem Holzmarkt profitiert. Die Erträge aus pflanzlicher Erzeugung nahmen zu, in der Tierhaltung gab es Einbußen. In *Oberösterreich* (+7½%) war die Entwicklung besonders stark differenziert. Es gab von allen Bundesländern die höchsten relativen Einbußen im Pflanzenbau. Auch die Tierproduktion hat überdurchschnittlich schlecht abgeschnitten, weil in Oberösterreich die Schweinehaltung besonders stark vertreten ist. Den schwachen Erträgen aus der Landwirtschaft stand jedoch eine sprunghafte Zunahme der forstlichen Endproduktion gegenüber. Oberösterreich wurde im Frühjahr 1979 von umfangreichen Schneebrüchen betroffen. Das Schadholz konnte rasch aufgearbeitet und zu guten Preisen verkauft werden. Der Holzeinschlag wurde durch diese unfreiwilligen Eingriffe in die Waldsubstanz um gut zwei

Übersicht 25

Endproduktion der Landwirtschaft je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundesländer
	in S ¹⁾									
1977	15 523	6 976	15 426	16 234	5 433	12 886	4 432	6 089	57 154	11 978
%	129,6	58,2	128,8	135,5	45,4	107,6	37,0	50,8	477,2	100,0
1978	18 477	7 368	16 456	17 643	5 908	13 748	4 817	6 427	67 832	12 992
%	142,2	56,7	126,7	135,8	45,5	105,8	37,1	49,5	522,1	100,0
1979 ²⁾	16 393	7 634	15 810	17 296	6 124	14 002	5 276	6 943	63 547	12 801
%	128,1	59,6	123,5	135,1	47,8	109,4	41,2	54,2	496,4	100,0

¹⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Vorläufige Werte

Drittel ausgeweitet; wertmäßig hat sich der forstliche Rohertrag fast verdoppelt. In *Tirol* und *Vorarlberg* war die agrarische Endproduktion um 5½% und 4½% höher. Nach Produkten war hier die Entwicklung untypisch. Die forstlichen Erträge stagnierten, weil der Einschlag eingeschränkt wurde. Die Einnahmen aus Rinderhaltung und Milchproduktion nahmen jedoch überdurchschnittlich kräftig zu.

Je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche wurde 1979 im Mittel der Länder aus Pflanzenbau und Tierhaltung ein Rohertrag von rund 12 800 S erwirtschaftet (—1½%). Abgesehen vom Sonderfall Wien (Gartenbau) war diesmal die Flächenproduktivität in Oberösterreich am höchsten. Es folgten das Burgenland, Niederösterreich und die Steiermark. In den grünlandstarken Gebieten West- und Südöstereichs erreichte die Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche bloß 40% bis 60% des Bundesmittels.

Die *Endproduktion aus Pflanzenbau* stammt traditionell etwa zur Hälfte aus Niederösterreich. Es folgen das Burgenland, Steiermark, Oberösterreich und Wien. In den westlichen Bundesländern ist aus klimatischen und topographischen Gründen die pflanzliche Erzeugung von geringer Bedeutung. Wie üblich waren auch 1979 die Ernten und Erlöse regional stark differenziert. Ungünstige Witterung in der Vegetationszeit und schlechtes Erntewetter drückten die Hektarerträge an Getreide in allen Bundesländern tief

unter die Spitzenwerte des Jahres 1978. Körnermais brachte hingegen eine gute Ernte. In der Steiermark hat der Maisbau besonders hohes Gewicht. Aus diesem Grunde war die Steiermark das einzige Land, in dem 1979 mehr Getreide (einschließlich Mais) anfiel als im Vorjahr (+5½%). In Niederösterreich war die Ernte um 19½%, im Burgenland um 14½% und in Oberösterreich um 13% geringer. Das Burgenland und Niederösterreich sind traditionell Überschussgebiete für Getreide. Die Zuckerrübenenernte war in Niederösterreich dank besserer Hektarerträge um ein Fünftel höher als im Vorjahr, im Burgenland und in Oberösterreich wurden 4% und 8% weniger Rüben erzeugt. Sehr unterschiedlich waren auch die Erträge im Weinbau: Im Burgenland wurde (nach einem Rekordergebnis 1978) um über ein Drittel weniger Wein gekeltert, in Niederösterreich (—4%) und in der Steiermark (—2%) gab es hingegen nur geringe Einbußen (Wien +2%). Dementsprechend streuen auch die Veränderungsdaten der gesamten pflanzlichen Endproduktion gegen das Vorjahr. In der Steiermark, in Vorarlberg und in Tirol war der Rohertrag aus Pflanzenbau dem Werte nach um 7% bis 10% höher (Wien +2%), in den übrigen Bundesländern gab es Einbußen zwischen 5% (Salzburg) und 18% (Oberösterreich). Die steirische Landwirtschaft hat erstmals einen höheren Rohertrag aus Pflanzenbau erzielt als Oberösterreich.

Übersicht 26

Rinderproduktion¹⁾ nach Kategorien 1979

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich	Anteil in %	Veränderung 1979 gegen 1978 in %
	Stück											
Ochsen	400	10 700	3 800	1 600	800	12 200	500	200		30 200	4,4	+18,4
Stiere	13 100	31 200	122 000	113 100	12 800	54 200	5 600	2 500		354 500	51,8	— 2,9
Kühe	5 400	15 000	42 200	60 700	16 700	36 400	18 300	6 200		200 900	29,4	— 1,5
Kalbinnen	1 500	7 800	14 900	19 800	10 600	16 600	21 800	5 500		98 500	14,4	+ 6,0
Summe	20 400	64 700	182 900	195 200	40 900	119 400	46 200	14 400		684 100	100,0	— 0,5
Anteil in %	3,0	9,5	26,7	28,5	6,0	17,4	6,8	2,1		100,0		
Veränderung 1979 gegen 1978 in %	—7,3	+2,2	—2,3	+0,1	+2,5	—0,6	+1,8	+0,7		—0,5		
Kälber										203 700		— 3,4

¹⁾ Einschließlich Bestandsänderungen

In der *Tierproduktion* dominieren die großen Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. Auf diese drei Länder entfielen 1979 74% des gesamten Rohertrages aus Tierhaltung. In Tirol und Vorarlberg waren die Erträge dank guter Ergebnisse in der Rinderhaltung um 8% und 6% höher. Schwache Zuwächse wurden auch für Salzburg und Kärnten ermittelt. In den übrigen Bundesländern gab es Einbußen zwischen 1½% und 4½% (Wien -24%). Der Schweinemarkt stand ganz im Zeichen des bisher

größten "Schweineberges". Das Angebot wurde kräftig ausgeweitet, die Preise verfielen, die Erträge waren rückläufig. Der tiefe Preiseinbruch hat naturgemäß die Zentren der Schweinehaltung in Niederösterreich, Oberösterreich und in der Steiermark besonders betroffen. Auf dem Rindermarkt konnte ein hohes Angebot ohne Preiseinbußen für die Bauern untergebracht werden. Die gesamte Rinderproduktion (Schlachtungen, Exporte und Bestandsänderungen) war im Gegensatz zur Marktleistung mit

Übersicht 27

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft nach Produktionssparten

		Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundesländer
Mill. S. zu jeweiligen Preisen ¹⁾											
<i>Pflanzliche Produktion</i>											
Feldfrüchte	1977	1 017	79	4 374	900	26	291	50	8	47	6 792
	1978	1 172	60	4 758	848	22	256	31	6	45	7 198
	1979	1 122	57	4 052	591	22	272	53	11	37	6 217
Feldgemüse und Gartenbau	1977	342	103	651	329	58	460	93	65	640	2 741
	1978	335	124	732	396	65	513	101	67	715	3 046
	1979	320	121	813	377	70	567	116	71	722	3 177
Obst	1977	208	131	541	375	44	659	61	36	165	2 220
	1978	247	150	682	470	60	630	97	45	221	2 602
	1979	213	130	684	443	48	652	83	46	240	2 539
Wein	1977	633		1 600			110			92	2 435
	1978	1 074		1 503			92			102	2 771
	1979	763		1 543			102			106	2 514
Summe pflanzliche Endproduktion	1977	2 200	313	7 166	1 604	128	1 520	204	109	944	14 168
	1978	2 828	334	7 675	1 714	147	1 491	229	118	1 083	15 619
	1979	2 418	308	7 092	1 411	140	1 593	252	128	1 105	14 447
<i>Tierische Produktion</i>											
Rinder ²⁾ und Kälber ²⁾ (einschl. Verschickungen)	1977	279	724	2 218	2 448	518	1 544	608	189	—	8 528
	1978	297	793	2 384	2 726	585	1 675	714	204	—	9 378
	1979	285	821	2 441	2 864	620	1 716	779	216	—	9 742
Schweine ²⁾ (einschl. Ferkelverschickungen)	1977	501	674	3 224	2 350	169	2 000	243	109	29	9 299
	1978	550	739	3 625	2 838	194	2 391	258	121	38	10 754
	1979	482	677	3 170	2 418	165	2 075	251	111	26	9 375
Geflügel und Eier	1977	175	229	1 041	628	76	712	109	57	4	3 031
	1978	171	232	1 094	663	73	755	106	56	7	3 157
	1979	172	238	1 072	634	75	762	109	53	4	3 119
Kuhmilch	1977	244	642	1 908	2 893	760	1 537	760	298	—	9 042
	1978	231	645	1 917	2 977	793	1 549	802	304	—	9 218
	1979	247	701	2 053	3 149	829	1 658	889	346	—	9 872
Sonstiges	1977	91	131	244	180	79	183	120	44	12	1 084
	1978	98	133	248	185	86	179	120	45	13	1 107
	1979	99	142	259	194	92	190	131	49	14	1.170
Summe tierische Endproduktion	1977	1 290	2 400	8 635	8 499	1 602	5 976	1 840	697	45	30 984
	1978	1 347	2 542	9 268	9 389	1 731	6 549	2 000	730	58	33 614
	1979	1 285	2 579	8 995	9 259	1 781	6 401	2 159	775	44	33 278
Summe Landwirtschaft	1977	3 490	2 713	15 801	10 103	1 730	7 496	2 044	806	989	45 172
	1978	4 175	2 876	16 943	11 103	1 878	8 040	2 229	848	1 141	49 233
	1979	3 703	2 887	16 087	10 670	1 921	7 994	2 411	903	1 149	47 725
Forstwirtschaftliche Endproduktion	1977	172	1 802	2 059	1 595	745	2 771	867	214	12	10 237
	1978	180	1 687	1 963	1 577	766	2 716	864	228	11	9 992
	1979	185	2 156	2 423	2 946	971	3 475	849	224	26	13 257
Summe Land- und Forstwirtschaft	1977	3 662	4 515	17 860	11 698	2 475	10 267	2 911	1 020	1 001	55 409
	1978	4 355	4 563	18 906	12 680	2 644	10 756	3 093	1 076	1 152	59 225
	1979	3 888	5 043	18 510	13 616	2 892	11 469	3 260	1 127	1 177	60 982

¹⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer (1979 vorläufige Werte) — ²⁾ Schlachtungen Export und Bestandsänderungen

684.100 Stück knapp geringer als im Vorjahr, weil die Bestände abgebaut wurden. Die Abkalbequote blieb stabil, und es fielen etwas weniger Kälber an. Die Aufzuchtquote erreichte einen neuen Höchstwert. 1979 wurden 77,8% aller im Jahre 1978 geborenen Kälber aufgezogen, d. h. für die Mast oder für die Ergänzung der Bestände verwendet (Stierkälber 87,4%, Kuhkälber 68,2%). Der Kuhbestand wurde überdurchschnittlich reduziert, die Milchlieferleistung war leicht rückläufig ($-1\frac{1}{2}\%$). Die Milchlieferleistung wurde im Burgenland, Oberösterreich und Tirol am stärksten reduziert. In Niederösterreich blieb sie entgegen der üblichen Tendenz stabil.

Die regionalen Unterschiede im *Holzeinschlag* sind wie üblich vor allem auf Unterschiede im Anfall von Schadholz zurückzuführen. Der Schwerpunkt der Schneebruchkatastrophe im Frühjahr 1979 lag in

Oberösterreich. Hier wurde um 69% mehr Holz geschlägert, davon über die Hälfte Schadholz. In Salzburg (+21%), Kärnten (+15%), Steiermark (+13½%) und Niederösterreich (+11%) wurde mehr, in Vorarlberg (−8%) und Tirol (−2½%) weniger Holz genutzt.

Informationen über die Bezüge des Agrarsektors an *Vorleistungen* liegen, regional differenziert, erst viel später vor als Unterlagen über die Produktion. Aus diesem Grund werden Berechnungen über die Brutto-Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Bundesländern mit einjähriger Verspätung veröffentlicht.

Kurt Graf
Helmut Jeglitsch
Matthias Schneider